



universität
wien

Diplomarbeit

Titel der Diplomarbeit

**„Die Entstehung und Entwicklung des orientalisches
geprägten Stadthauses in Sarajewo.
Eine kulturhistorische Studie“**

Verfasserin

Aida Mahmutović

Angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, am 21. Oktober 2009

Studienkennzahl: 324 331 342

Matrikelnummer.: 0 109 836

Studienrichtung: Übersetzer Ausbildung

Betreuerin: Univ.—Prof. Dr. Mary Snell-Hornby

Danksagung

Als erstes möchte ich mich bei meiner Betreuerin, Univ. Prof. Dr. Mary Snell-Hornby bedanken. Sie stand mir trotz Zeitmangel stets mit Rat und Tat zur Seite.

Mein Dank gebührt insbesondere meinen Eltern, meiner Schwester, Marie- Helene und Karl- Otto, die mich mit sehr viel Geduld, Verständnis und Liebe, auf meinem, nicht immer leichten Weg, begleitet haben und immer ein offenes Ohr für mich hatten.

Schließlich gebührt mein Dank Fr. Prof. Dr. Zehra Alispahic für die Einführung in das Thema und für die Empfehlung der Fachliteratur.

Ehrenwörtliche Erklärung

Ich versichere:

dass ich die Diplomarbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Hilfsmittel nicht benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfe bedient habe.

dass ich diese Diplomarbeit weder im Inland noch im Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe.

Datum

Unterschrift

Inhaltsverzeichnis

0. Einleitung.....	1-4
1. Das Dorfhaus.....	5-21
1.1. Baumaterialien.....	9-10
1.1.1. Aufteilung der Häuser nach Baumaterialien.....	10-13
1.2. Horizontale Ebene.....	13-15
1.3. Vertikale Ebene.....	15-16
1.3.1. Treppenhaus und vertikale Kommunikation innerhalb des Hauses...17-18	
1.3.2. Heizung.....	18
1.4. Einfluss der Gesellschaft und der Familie auf die Entwicklung.....	18-20
1.4.1. Einflüsse anderer Länder und Kulturen.....	20-21
2. Osmanische Verwaltung in Bosnien- Herzegowina 1462- 1878.....	22-51
2.1. Entstehung und Entwicklung des feudalen Sarajevos.....	25-26
2.1.1. Erste Bauphase.....	26-27
2.1.2. Zweite Bauphase.....	27
2.1.3. Dritte Bauphase.....	28-30
2.1.4. Entstehung der Carsija.....	30-32
2.1.4.1. Problematik der Carsija.....	32-38
2.1.5. Entstehung der Mahala.....	39-40
2.1.5.1. Kult des Wassers.....	41
2.1.5.2. Rolle der Natur in der osmanischen Architektur.....	42-43
2.1.5.3. Kult der Nachbarschaft.....	44
2.1.6. Differenz zwischen alten und neuen Siedlungen.....	45-48
2.1.7. Das türkische Haus.....	48-49
2.1.7.1. Inneneinrichtung des türkischen Hauses.....	49-51

3.	Das Stadthaus- Entstehung und Entwicklung	52-61
3.1.	Organisation der Wohnräumlichkeiten	52-54
3.1.1.	Individuelles Haus.....	54
3.1.1.1.	Wohnräume.....	55-56
3.1.1.2.	Freizeiträume.....	56-57
3.1.2.	Kollektive Häuser.....	58
3.1.2.1	Häuser für alleinstehende Personen.....	58-59
3.1.2.2	Übernachtungshäuser für Handelsleute und Reisende.....	59
3.1.2.3	Zweiteilige Häuser.....	59
3.1.2.4	Individuelle Häuser.....	60
3.1.2.5	Genossenschaftshäuser.....	60
3.1.2.6	Kollektive Wohnhäuser.....	60-61
4.	Svrzos Haus.....	62-68
4.1.	Entstehung und Entwicklung des Hauses.....	63-67
4.2.	Der kulturhistorische Wert von Svrzos Haus.....	67-69
5.	Schlussfolgerung	70-71
	Bibliographie.....	72-75
	Anhang.....	70-81

0. Einleitung

Bereits seit längerer Zeit haben mich unsere Kultur und unser Kulturerbe interessiert. Die Liebe und Faszination zu meinem Land und architektonischem Fachbereich gegenüber, haben dazu geführt, dass ich meine Arbeit diesem Bereich schlussendlich auch widme. Wenn man durch Sarajewo schreitet wird die Verflechtung unterschiedlicher Kulturen, die dort je waren und ihre Spuren hinterlassen haben, sichtbar. Unterschiedliche Einflüsse auf das Land überhaupt, die Kultur, das Leben, die Sprache, die Architektur und die Bräuche ist das Faszinierende an diesem Land.

Es ist ein Land in welchen Spuren der austro- ungarischen und der osmanischen Verwaltung sichtbar sind. Was mich persönlich schon immer fasziniert hat, war der Einfluss fremder Kulturen auf die Architektur meines Landes, insbesondere auf die Entstehung und Entwicklung der autochthonen Wohnhäuser. Die Rolle und die enorme Wichtigkeit der Familie, der Schutz der Privatsphäre dergleichen, sowie die Wichtigkeit der Rolle der Grünflächen und des Ausblickes in diesen Zeiten waren etwas, was sehr spezifisch war und etwas was heute sehr selten vorhanden ist, außer natürlich in diesem alten Ambiente. Durch Transformationsprozesse, die Bosnien- Herzegowina durchlebte und heute noch durchlebt, geht ein Teil von diesem Kulturerbe verloren.

Sehr viele dieser Häuser wurden heute zu Museen umgebaut und sind heute ausschließlich nur auf diese Art und Weise zu sehen. Ein derartiger Umbau war die einzige Möglichkeit für die Stadt, bzw. das Land diese Kulturgüter aufzubewahren.

In meiner Arbeit werde ich mich mit den alten Dorfhäusern, ihrer Entstehung und ihrer Entwicklung beschäftigen und mich schließlich auf die Entstehung und Entwicklung des Stadthauses, welche zu meinem eigentlichen Themenkomplex gehört, übergehen. Die Komponenten, wie die Wichtigkeit der Familie, der Schutz der Privatsphäre, die Rolle der Grünflächen, schließlich die Erfüllung notwendiger Voraussetzungen für die Entstehung dieser Häuser, werde ich ebenfalls in meiner Arbeit begleitend ausarbeiten.

Was den groben Aufbau der Arbeit angeht, wird die Arbeit in vier ausführliche Teile gegliedert sein: hauptsächlich der theoretische und zum Schluss der terminologische Teil, in Form von einem Glossar. Das Glossar soll zum Verständnis dieser Arbeit dienen, da er sehr viele Termini der bosnischen Wörter, türkischer Herkunft enthält. Eine weitere Aufteilung der Arbeit wird sich auf bestimmte Themenbereiche beziehen. Im ersten Teil meiner Arbeit werde ich mich mit dem Dorfhaus, sowie den Voraussetzungen für ihre Entstehung, den Baumaterialien und schlussendlich den unterschiedlichen Einflüssen, die ihre Entwicklung beeinflusst haben, beschäftigen, sowie den Übergang zum Stadthaus und Unterschiede zwischen diesen Häusern zeigen.

Es war ziemlich schwierig die Arbeit auf einen bestimmten Zeitraum einzugrenzen, da die Entstehung und die Entwicklung des Stadthauses stark mit dem Dorfhaus zusammenhängt. Das Dorfhaus ist im Prinzip der Grundstein des Stadthauses. Aus diesem Grund konzentriert sich diese Arbeit auf einen längeren Zeitraum.

Weiteres werde ich eine kurze historische Darstellung der osmanischen Verwaltungsperiode zwischen 1462 bis 1878 in meine Arbeit einbauen, welche einen großen Einfluss auf die Entstehung des Stadthauses, aber auch auf das Leben, die Kultur, die Architektur und die Administration in Sarajewo gehabt hat. Die Osmanen sind in diesem Kontext enorm wichtig, weil sie den Grundstein für

das Stadthaus gelegt und die Stadt nach orientalischen Prinzipien aufgebaut haben.

Im dritten Teil meiner Arbeit werde ich mich allgemein-theoretisch mit der Entstehung des orientalischesgeprägten Stadthauses etwas genauer beschäftigen. Ich werde auf Elemente, wie die Natur, die Konstruktion, die einzelnen Elemente des Hauses selbst, die Raumeinrichtung, die Organisation der Wohnfläche und der Familie selbst etwas genauer eingehen.

Um die ganzen gelieferten Informationen zu unterstreichen, werde ich mich im vierten Teil meiner Arbeit mit dem bekannten orientalischesgeprägten Svrzos Stadthaus beschäftigen, welches heute ein Stadtmuseum ist. Dieses Kapitel wird einige historische Informationen über die Vorgeschichte der Svrzo- Familie beinhalten. Schließlich werde ich auf die Entstehung des Hauses selbst übergehen, etwas über die historischen, architektonischen und kulturellen Werte des Hauses sprechen und mich schließlich flüchtig mit der Lebenskultur befassen.

Der terminologische Teil meiner Arbeit wird einen bosnisch – deutschen Glossar enthalten. In diesem Glossar werden Termini aus der bosnischen Sprache, die türkischer Herkunft sind und die heute noch verwendet werden, präziser erläutert. Die Herkunft der Termini wird sich natürlich auf den theoretischen Teil beziehen. Die Termine werden alphabetisch geordnet sein. Zum Großteil sind die Termine eine Eigenübersetzung.

Diese kulturhistorische Studie wurde anhand der deskriptiv- analytischen Methode geschrieben und soll zum Verständnis der bosnischen Kultur beitragen. Sie soll einen Überblick über die historischen Ereignisse und Transformationsprozesse von Bosnien- Herzegowina liefern. Wie wir wissen hängt der Erwerb einer Sprache stark mit den kulturellen Hintergründen

zusammen. Der Mangel an kulturellem Wissen über ein Land kann eine Hürde in diesem Sinne darstellen. Die Arbeit soll dazu dienen, dass derartige Hürden beseitigt werden. Die Arbeit ist zwar in der männlichen Form verfasst worden, wird jedoch geschlechtsneutral verwendet.

Der letzte Teil dieser Arbeit besteht aus einer Schlussfolgerung, welche ein Resumee der überlieferten Informationen dieser Arbeit enthalten soll.

1. Das Dorfhaus

Das historische Dorfhaus ist ein Produkt der kulturhistorischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und technischen Einflüsse. Es stellt das ewige Verlangen der Menschen dar, eine der wichtigsten Funktionen des Lebens „das Wohnen“ diesen Einflüssen anzupassen. In der heutigen Wohnkultur hat das Dorfhaus eine besondere Bedeutung. Vor allem stellt es einen wertvollen Beweis für die menschliche Fähigkeit zu schaffen dar, aber auch die Basis für die spätere Entstehung der hochentwickelten und modernen Häusertypen (vgl. Kadić 1967:1).

Die Entstehung der Dorfhäuser hängt sehr stark mit der Vergangenheit des Landes zusammen. Zwischen dem VI und VII Jahrhundert besetzten die Slawen dieses Gebiet. Sie brachten ihr eigenes architektonisches Konzept der Häuser mit, ihre eigene Wohnkultur und Lebensorganisation, sowie eine eigene Baumaterialienutzung und haben eine eigene Bauweise angewendet. In Bosnien- Herzegowina waren sie mit neuen, ihnen vollkommen fremden Bedingungen und Klima konfrontiert (vgl. Kadić 1967:1).

In der Zeit als sie kamen, bewohnten die Illyrer dieses Gebiet. Die Illyren behielten zum Teil ihre eigene Kultur und zum Teil, vor allem in größeren Siedlungen, waren sie romanisiert. Die illyrische Kultur war den Slawen etwas näher als die romanische, weil die romanische mit der Entwicklung eher fortgeschrittener war. Als die Slawen kamen, fanden sie bereits einige einfachere illyrische Bauten vor. Die Brvnara, welche später im Text präziser erläutert wird, stammt aus der Zeit der Illyrern (Kadić 1967:134).

Trotz aller Hürden, mit welchen der Mensch im Laufe der Zeit konfrontiert war, schaffte er es doch diese Hürden zu bewältigen und angemessene Häuser zu bauen, trotz unterschiedlicher Schwierigkeiten, die sich ihm in den Weg stellten. Er kam immer wieder zu neuen Lösungen für Fragen, die ihm seine nicht immer einfache Umgebung stellte. Seine Lösungen waren nicht immer vorteilhaft und effektiv im Vergleich zu anderen Ländern, die mit Sicherheit bessere Voraussetzungen für die Etablierung ihrer Wohnkultur hatten (vgl. Kadić 1967:1).

Bosnien – Herzegowina ist heute eine Schatzkammer der in der Geschichte entstandenen unterschiedlichsten Arten von Häusern. Diesen Schatz verdankt das Land in erster Linie ihrer „bunten“ Vergangenheit. Bosnien-Herzegowina war ununterbrochen Kriegen, Plünderungen und Vermischungen mit unterschiedlichen Kulturen ausgesetzt. Die Natur machte ebenfalls das Leben schwer, indem keine normalen Voraussetzungen für problemloses Schaffen und Bauen gegeben waren. Trotz allen diesen Dingen, schaffte der Mensch auf eine sehr spezifische Weise, Voraussetzungen für die Entstehung adäquater Organisationformen der Wohnkultur zu schaffen. Eine derartige Kreativität des Menschen hat mit Sicherheit zum Wert der später entstandenen, architektonischen Produkten beigetragen (vgl. Kadić 1967 : 1).

Wenn man in die Geschichte zurückschaut, kann man sehen wie das Land in der Zeit seiner Unabhängigkeit zwischen dem katholischen Westen und orthodoxen Osten stand und für die Erhaltung seiner Unabhängigkeit kämpfte. Dieser Kampf führte zur Islamisation der alten bosnischen Bevölkerung, welche bis zu diesem Zeitpunkt zwischen dem katholischen und orthodoxen Block stand. Mit dem Prozess der Islamisation verschloss sich das Land vor jeglichen Einflüssen aus den christlichen Ländern des Westens und des Nordens. Aus diesem Grund entwickelte sich das Dorfhaus

auf eine sehr eigene Weise, sowie unter dem Einfluss des Ostens (vgl. Kadić 1967:135).

Parallel zum gebrachten Islam wirkte sich der osmanische Einfluss auch auf die Entwicklung des Dorfhauses und später auf die Entwicklung des Stadthauses in Bosnien- Herzegowina. Die Entstehung des *Abdestluka* ist auf die Osmanen zurückzuführen. Das *Abdestluk* ist ein typisches architektonisches Element des moslemischen Dorfhauses (vgl. Kadić 1967:135).

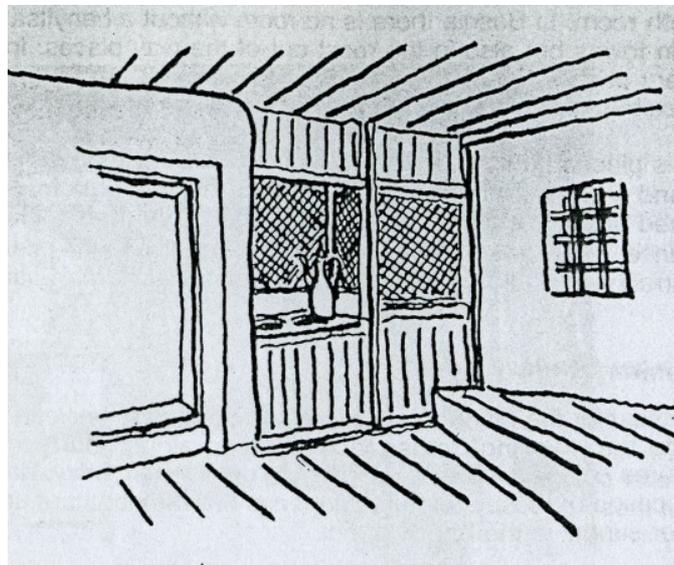


Abb. 1 *Abdestluk* (Čelić 1970: 84)

Die *Šindra*, hölzerne Dachbedeckung brachten ebenfalls die Osmanen in dieses Gebiet, die *Šimla*, stammte jedoch aus dem Westen. Der osmanische Einfluss war zwar insbesondere im moslemischen Dorfhaus zu spüren, aber auch in seinen typisch- osmanischen Gärten, welche sich um die Häuser befanden. Die Erhaltung der Sauberkeit und der Schutz der Frauen vor fremden Blicken, führte zur Entstehung der hohen Zäune um die Häuser. Das Ganze war auf die osmanisch- islamische Kultur zurückzuführen. Auf

diese Weise entstanden etwas später Gärten, die ausschließlich für Frauen vorgesehen waren. Diese Einflüsse wurden primär von der moslemischen, dörflichen Bevölkerung akzeptiert und schlussendlich von der städtischen (vgl. Kadić 1967:135).

Autochthone architektonische Elemente findet man anfangs ausschließlich in ruralen Gegenden, etwas später jedoch in ganz Bosnien- Herzegowina, nachdem der osmanische Einfluss mit der Zeit immer schwächer geworden war. Die dörfliche Bevölkerung hatte immer eine ablehnende Haltung fremden Einflüssen gegenüber, was später im ganzen Land der Fall war. Sie lehnten fremde Lebensart und Bauweise vollkommen ab und kehrten immer wieder zu autochthonen Elementen zurück (vgl. Kadić 1967:136)

Durch die Schwächung der osmanisch- islamischen Einflüsse, wurden interne Elemente immer stärker, insbesondere durch die Migranten aus Montenegro und Herzegowina, die dazu beigetragen haben, dass diese Elemente in gewisser Weise gestärkt und unterstützt wurden. Obwohl diese Elemente nicht fortschreitend und hochentwickelt waren, hielt man an ihnen fest. Permanente Migrationen, welche meistens aus wirtschaftlichen und politischen Gründen geschahen und Erneuerungen der architektonischen Konzepte führten zur Entwicklung anderer Häusertypen (vgl. Kadić 1967:136).

Es gibt gewiss Unterschiede zwischen dem islamischen Dorfhaus und des später entstandenen Stadthauses. Wenn man auch das türkische Stadthaus mit dem bosnischen Stadthaus vergleicht, merkt man ebenfalls gewisse Unterschiede. Das Grundkonzept des türkischen Stadthauses ist zwar übernommen worden, jedoch die Transformation fremder Elemente, welche internen Umständen angepasst wurde, ist ziemlich sichtbar. Aus diesem

Grund kann das Stadthaus in Bosnien-Herzegowina, konkret in Sarajevo, als das Produkt des bosnischen Volkes betrachtet werden (vgl. Kadić 1967:136).

1.1. Baumaterialien

In Bosnien-Herzegowina herrscht kontinentales und Mittelmeerklima, dadurch ist die Vegetation (abhängig vom Klima) sehr unterschiedlich. Die Verflechtung unterschiedlicher Faktoren führte zur Entstehung und Entwicklung des alten Dorfhauses in diesem Gebiet. Es kommt vor allem zur Entstehung und Entwicklung drei unterschiedlicher Grund- Haustypen. Nach den Materialien werden Holz-, Stein- und Erdhäuser unterschieden.

Die Vegetation, die in der Umgebung gegeben war, nutzte man in Form von Baumaterialien für den Bau der Häuser. Der Norden, bzw. die Umgebung um den Grenzfluss Sava war in früheren Zeiten reich an Waldkomplexen, welche für Häuserbau verwendet wurden. Schlussendlich führte dies mit der Zeit zur Waldausrottung. Im Süden sind Steinhäuser vorzufinden und südöstlich wurden Häuser aus Erdderivaten gebaut (vgl. Kadić 1967:111)



Abb.2: Soldina karta (Kadić 1967:112)

Im der oben übernommenen „soldina karta“ (Abbildung 2.) ist die Lage der unterschiedlichen Häusertypen exakt wie möglich eingezeichnet, wobei es jedoch immer Abweichungen gibt. Im Prinzip ist es nicht möglich präzise einzugrenzen in welchen Teilen des Landes sich bestimmte Häusertypen befinden. Ortweise kommt es zu Vermischungen unterschiedlicher Häusertypen, wie zum Beispiel, dass im Gebiet, wo Dorfhäuser aus Holz dominierend sind, auch Steinhäuser und Häuser aus Backstein auftauchen und umgekehrt. Der Zusammenhang zwischen Baumaterialien und der Vegetation ist auf dieser Mappe sehr offensichtlich. Die weitere Transformation bzw. die Weiterentwicklung der Baumaterialien hängt enorm von unterschiedlichen Einflüssen, insbesondere von wirtschaftlichen und technischen ab, welche sich in der Möglichkeit und der Art und Weise widerspiegeln, wie diese Baumaterialien angewendet und verarbeitet werden können (vgl. Kadić 1967:111-122).

1.1.1. Aufteilung der Häusertypen nach Baumaterialien

Die Dorfhäuser aus Holz sind meistens im Norden und Nordwesten vorzufinden, aufgrund der damals vorhandenen Waldkomplexe, die mit der Zeit verschwanden. Das altbekannteste Dorfhaus aus Holz ist „*Brvnara*“. *Brvnara* wird in der deutschen Sprache als Blockhaus übersetzt. Wie bereits oben im Text beleuchtet, hat die *Brvnara* ihre Wurzeln in der illyrischen Zeitperiode. Sie stellt die Basis für die Entstehung weiterer Dorfhäuser dar und ist heute noch sehr selten zu finden. Wenige, die noch existent sind, dienen heute als ein Exemplar, welches die ursprüngliche Bauweise bezeugt (vgl. Kadić 1967:113)

Was die „*Šindra*“ (die ursprüngliche, hölzerne Dachbedeckung) angeht, ist die Lage sehr ähnlich wie im Falle der „*Brvnara*“, welche mit der Zeit, durch das

Aufkommen von Dachziegel fast ganz verschwunden ist. In moderneren Häusertypen, welche später entstanden sind, wurden gewisse Komponenten bzw. Elemente der Brvnara übernommen (vgl. Kadić 1967:113).

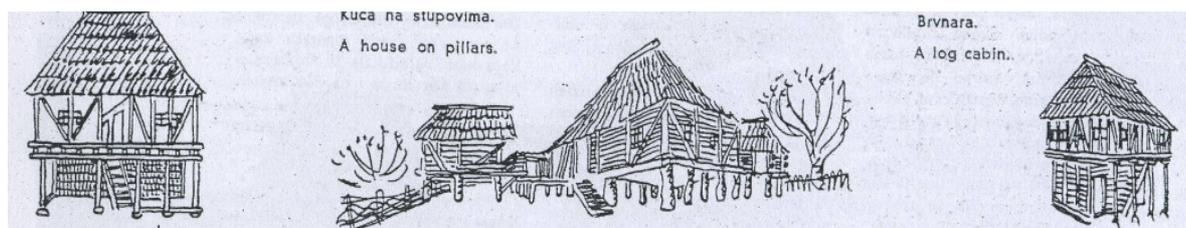


Abb.3. Brvnara / Blockhaus (Grabrijan; Neidhardt 1957:30)

Je südlicher man sich bewegt, desto mehr tauchen Häusertypen auf, die gewisse Elemente mit der Brvnara, aber auch mit *Čatmara* und *Ćerpićara* gemeinsam haben, zumindest eine Holzkonstruktion mit unterschiedlichen Füllungen. Brvnara stirbt mit der Zeit vollkommen aus, vor allem aufgrund von Mangel an Baumaterialien und aus Bedarf nach neuen Hausformen und neuen Materialien. Der Fortschritt und die Fähigkeit eine neue Hausform zu schaffen werden durch die Entstehung der Dorfhäuser aus Backstein sichtbar. Die Erdhäuser entwickeln sich schrittweise nach dem Verschwinden der Waldkomplexe und somit der Brvnara, was den Fortschritt zeigt, dass Menschen zu anderen, bzw. neuen Materialien griffen und immer wieder aufs Neue, mit neuentdeckten Materialien bauten und ihre Fähigkeiten im Umgang mit der Natur und anderen Faktoren ausweiteten (vgl. Kadić 1967:112).

Dorfhäuser aus Stein befinden sich etwas südlicher von den Holz- und Erdhäusern. Im Süden des Landes, vor allem in der Herzegowina sind diese

Steinhäuser hauptsächlich in ruralen Gebieten zu finden. Diese Häuser wurden hauptsächlich aus Stein gebaut, weil erstens keine anderen Baumaterialien zur Verfügung standen und zweitens wegen zu hoher Sommertemperaturen in diesem Gebiet (vgl. Kadić 1967 110-111).

Diese Häuser wurden in isolierten Gegenden gebaut oder in Gegenden, wo Häuser etwas weiter von einander entfernt lagen, bzw. einzelne Häusergruppierungen von einander entfernt waren, weil man auf diese Art und Weise Respekt der Privatsphäre des anderen gegenüber zeigte. Die typischen bosnischen Dörfer sind derart konzipiert worden, dass sie aus Hausgruppierungen bestanden, welche sich wiederum immer in der Nähe vom Wasser oder Wäldern bzw. grünen Flächen befanden. Diese Komponente wird, wie wir später sehen werden, bei den Stadthäusern beibehalten (vgl. Kadić 1967:114-115).



Abb.4: Kadić 1967:116

Häuser unter dem Namen „*Birkaticé*“ sind meistens in Flusstälern gebaut worden, vor allem in Gegenden, welche mit Gestrüpp bewachsen sind und in welchen man Tonerde vorfindet (vgl. Kadić 1967: 109-112).

Durch die Zeit kommt es zu einer wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und durch dieselbe zu einer Entdeckung und Weiterentwicklung neuer Baumaterialien, die kostengünstiger und leichter zu verarbeiten sind. Man meidet Baumaterialien, die schwer aufzufinden und schwer zu verarbeiten sind. Durch die oben genannten unterschiedlichen Häusertypen sehen wir die Entwicklung des menschlichen Schaffens in diesem Bereich, vor allem wenn es um Baumaterialien und Schaffung unterschiedlicher Häusertypen geht (vgl. Kadić 1967:113).

Wenn man sich die permanent-neu-entstehenden Häusertypen anschaut, fällt einem auf, dass die moderneren Häuser zum Großteil sehr viele Elemente der ursprünglichen „Brvnaras“ solange beibehalten haben, bis die neuen Häusertypen ihren eigenen Weg eingeschlagen haben. Im nächsten Kapitel werde ich versuchen die wichtigsten Charakteristika der Dorfhäuser, von ihrem Anfangsstadium bis zur Entwicklung neuer Formen bzw. Bauweisen, darzustellen (vgl. Kadić 1967:113)

1.2. Horizontale Ebene

Das gemeinsame Charakteristikum der alten Dorfhäusertypen, insbesondere in ihrem Entwicklungsstadium, ist das sogenannte Erdgeschosshorizont bzw. die horizontale Ebene des Hauses. Alles was in einem derartigen Haus vor sich geht, hängt sehr eng mit dem Erdgeschoss bzw. mit der Erde direkt zusammen. Am Boden bzw. auf der „Erde“ wird gegessen, geschlafen, gearbeitet und gekocht. Auf dem Erdboden wird man geboren, man stirbt, man lebt von der Erde und man gibt sein eigenes Leben für sie. Dieses bezeugt die enge

Verbundenheit des Bauern mit der Erde, betont ihre Wichtigkeit für ihn und Alles, was er macht, versucht er in irgendeiner Weise mit Erde zu verbinden (vgl. Kadić 1967:114)

Der Kamin, auf welchem gekocht und geheizt wird befindet sich zentralliegend im Erdgeschoss. Alles hat eine sehr minimale Größe und ist ziemlich tief liegend, so dass bei allem was man tut, man sich vorbeugen und niederknien muss. Die Betten sind aus Stein und nur 15-20 cm hoch und sehr nahe am Kamin liegend, sowie „Sofra“, ein tief liegender, runder Esstisch und kleine niedrige Sitzgelegenheiten dazu. Die Sofra stellt ein autochthones Element dar, welches im Dorfhaus ihren Ursprung hat und welches später ins Stadthaus ebenfalls übertragen wurde (vgl. Kadić 1967:114).

Die Sofra, auch die Sinija genannt, ist eine rundliche Platte aus Holz, die 20cm hohe Tischbeine hat. Wenn Essenzeit ist oder wenn Gäste empfangen werden, wird sie ins Zimmer getragen. Sie hängt sonst an der Küchenwand. Die Sofra hängt sehr damit zusammen, dass der Orientale eine starke Bindung zum Boden hat, daher sind auch keine Stühle oder andere Sitzgelegenheiten in seinen Räumlichkeiten vorhanden. Er sitzt sehr oft, mit angewinkelten Beinen, direkt am Boden, bzw. am Teppich. Die Sofra, die in der Abbildung zu sehen ist, ist ein Exemplar aus dem Stadthaus. (vgl. Grabrijan; Neidhardt 1957:206).

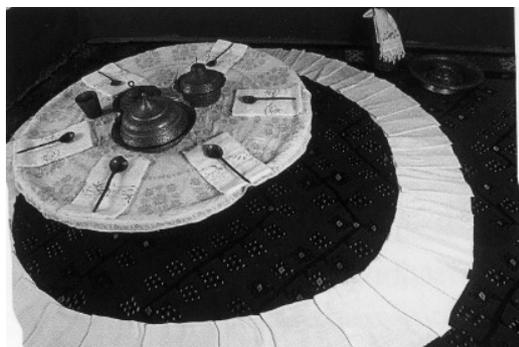


Abb. 5 Sofra (Muzej Sarajeva 2001:125)

Es ist wichtig dabei zu betonen, dass die horizontale Ebene bzw. die einfache Dorfhausform, die Basis für die Entstehung in erster Linie der vertikalen Ebene darstellt und schließlich für die Entstehung weiterer hochentwickelter Haustypen steht(vgl. Kadić 1967:114).

Das, was Kadić in seinem Buch beschreibt, ist die typische Wohnkultur der dörflichen Bevölkerung, welche sich etappenweise ändert und im hohen Maße als ein Schritt zur Zivilisation betrachtet werden kann. Durch die Entwicklung anderer Häusertypen kommt es zur Trennung von der „Boden“ und somit zur Entstehung der vertikalen Ebene, was heißen würde, dass immer mehr in Höhe gebaut wird und das Leben sich nicht mehr nur auf den Boden fixierte (vgl. Kadić 114-115).

1.3. Vertikale Ebene

Als eine Weiterentwicklung der ursprünglichen Form des Dorfhauses betrachtet man die Entstehung der vertikalen Ebene, was hieße das Leben ist nicht mehr auf den Boden fixiert, sondern weitet sich langsam auf den ersten Stock aus. Es entsteht eine neue Etage einschließlich neuer Wohnräume (vgl. Kadić 1967:127).

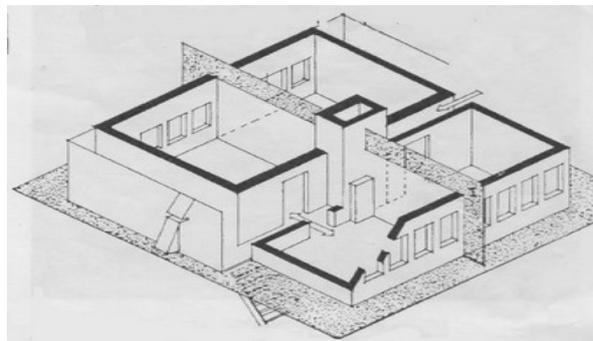


Abb.6: Kadić 1967:127

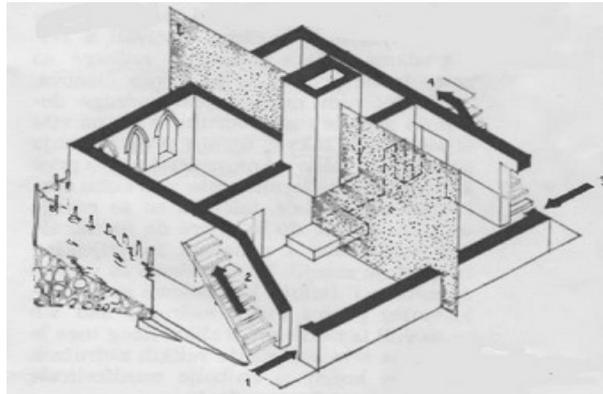


Abb.7: Kadić 1967:127

Es ist wichtig dabei zu erwähnen, dass die „Trennung vom Boden“ sehr langsam vor sich ging. Die wichtigste Komponente bei den Dorfhäusern ist ihr spezifisches vierseitiges Dach, welches in Form eines Regenschirms das Haus deckt. Kadić schreibt ihm „schwebenden“ Charakter zu, da das Dach ausschließlich von den Außenwänden gestützt wird und keinerlei andere Stütze hat, die im Haus zu sehen und überhaupt notwendig wäre, trotz der Größe des Daches (vgl. Kadić 1967:115).

Der ganze Raum, der sich unter einem solchen Dach befindet, ist in etliche Räume teilbar, abhängig davon, wie viele Räume zum Wohnen notwendig sind. Kadić' Ansicht nach symbolisiert das Dach „*kollektive Auffassung*“ und die Moral der Familie für welche dieses Haus gebaut wurde. Da eine dörfliche Familie eine geschlossene und individuelle Einheit darstellt, ist nach dem gleichen Prinzip auch das Dorfhaus für den individuellen Bau konzipiert worden (vgl. Kadić 1967:115).

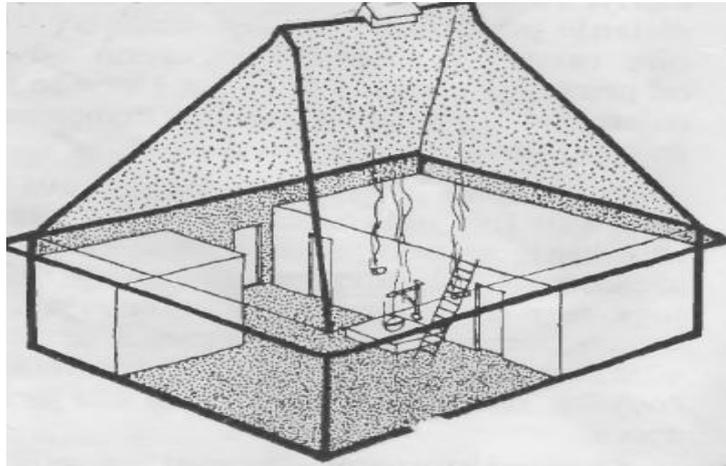


Abb.8 Kadić 1967:115

1.3.1. Treppenhaus und vertikale Kommunikation innerhalb des Hauses

Die Lösung der vertikalen Kommunikation zeigte sich als äußerst komplex. Im Laufe der Zeit wurden jedoch einige Lösungen für diese Problematik gefunden:

- getrennte Zugänge zu jeder Etage von Außen
- Zubau der Steintreppen von Außen als direkter Zugang zu einzelnen Etagen (zeigte sich als äußerst unpraktische Lösung)
- Zubau einer *Divhana*, welche spezifische Treppen beinhaltete und sich als sehr praktisch zeigte, indem man sie sowohl im Winter als auch im Sommer als Erholungsraum nutzen konnte (zeigte sich als die perfekte Lösung für ein derartiges Haus) (vgl. Kadić 1967:121)

Direkt innerhalb des Hauses waren eingebaute Treppen eher selten der Fall, wenn, dann äußerst primitiv ausgebaut, entweder in Form von einer einfachen Leiter oder in Form von Treppen, welche ausschließlich zum Dach führten (vgl. Kadić 1967: 121).

Daraus ist zu schließen, dass der Mensch von damals zu keinerlei optimalen Lösung im Bezug auf die Treppen gekommen ist. Er löste die Problematik bzw. weicht ihr aus, indem er immer ein derartiges Element faktisch an das Haus anlehnt und es nicht schafft, dieses Element in das Hauskonzept problemlos zu integrieren. Aus Zeitgründen war es ebenfalls unmöglich eine bessere Lösung zu finden, weil sich immer wieder neue Hausformen entwickelten (vgl. Kadić 1967:121).

1.3.2. Heizung

Mit der Entstehung der vertikalen Ebene tauchte die Problematik der Heizung auf, die nach einer dringenden Lösung verlangte. Dies hieße, als sich das Leben nicht mehr im Erdgeschoß abspielte und als es zur Entwicklung weiterer Räume kam, musste man die Frage, wie man die restlichen Räume heizt, dringend lösen. In jedem gebauten Zimmer baute man einen Kachelofen, nach dem Vorbild aus Dalmatien. Neben einem bereits vorhandenen Schornstein, entstanden mehrere, die den Rauch aus dem Haus ableiteten. In der damaligen Zeit war die Funktion des Schornsteins vollkommen unbekannt. In Gegenden wo man Schornsteine kannte, hat man nicht begriffen, dass die nicht nur den Rauch aus dem Haus ableiteten, sondern auch die Hitze (vgl. Kadić 1967 120-121).

1.4. Einfluss der Gesellschaft und der Familie auf die Entwicklung des Dorfhauses

Parallel zum Klima, der Qualität des Terrains und zahlreichen Faktoren, spielten bei der Entwicklung des Dorfhauses, Gesellschaft und Familie eine enorme

Rolle. Wenn man in diesem Fall von Familie spricht, ist die historische, altlawische Form der Familienorganisation gemeint. Die Faktoren wie die familiäre Solidarität, Hilfeleistung für andere Familienmitglieder, mit der Zielsetzung eine materielle Sicherheit zu schaffen und viele andere, machten eine Familienorganisation aus. Eine derartige Familienorganisation war sehr praktisch in Fällen, wenn wichtige Arbeit relativ schnell zu verrichten war und das Ganze schnell über die Bühne verlaufen musste. Es war von enormer Wichtigkeit, dass man alle Produktionsmöglichkeiten nutzte, die ihnen das Land, das Vieh und das Wald zur Verfügung stellten (vgl. Kadić 1967:125).

Mit dem Wandel zum Kapitalismus und seinen Folgen fing die Familienorganisation langsam zu zerfallen. Ein derartiger Zerfall war eine unausweichliche Folge der historischen Ereignisse. In Bosnien- Herzegowina, konkret in dörflichen Gebieten, wurde diese Familienorganisation eine lange Zeit, ausschließlich durch feudale Verhältnisse erhalten (vgl. Kadić 1967:125).

Die Existenz einer derartigen Familienorganisation wirkte sich auch auf die Entstehung und Entwicklung modernerer und größerer Dorfhäuser aus. Wenn andere Umstände für den Bau eines Hauses passend waren, war die Familienorganisation auch wirtschaftlich in der Lage ein größeres Haus für weitere Familienmitglieder zu bauen, wenn es auch tatsächlich notwendig war. Ein derartiges Haus war ein sogenanntes Zentrum für alle Familienmitglieder, in welchen alle Alltagsfunktionen, wie essen, schlafen und Gäste empfangen verrichtet wurden (vgl. Kadić 1967:126).

Die Familienorganisation bestand im Durchschnitt aus fünfzig bis maximal sechzig Familienmitgliedern. Mit dem Zerfall der Familienorganisation kam es ebenfalls zur Zerteilung des Hauses in etliche Teile, welche unterschiedlichen Familienmitgliedern zugeteilt wurden. Wenn diese Verteilung nicht möglich war, wurden diese Häuser aufgelöst und Baumaterialien wurden für den Bau

mehrerer Häuser verwendet. Der Zerfall derartiger Familienorganisationen führte zur Transformation der dörflichen Siedlungen (vgl. Kadić 1967:126).

Die Rolle der Familienorganisation war in dem Sinne von enormer Wichtigkeit, weil sie immer bemüht waren die Hausdisposition so zu lösen, dass es später möglich war, das Haus problemlos unter Familienmitgliedern zu teilen. Mit der Zeit war es schon üblich, dass alle Mitglieder ihre Privatsphäre hatten und danach verlangten. Die Heirat eines Kindes bedeutete nicht gleich Trennung von der Familie. Ihnen stand zwar ein Einzelzimmer zur Verfügung, jedoch die restlichen Räume teilten sie mit dem Rest der Familie (vgl. Kadić 1967:126).

1.4.1. Einflüsse anderer Länder und Kulturen

Obwohl das bosnische Dorfhaus relativ spezifisch in seiner Entwicklung ist, hat es trotzdem enorm viele gemeinsame Charakteristika mit Häusern aus anderen Ländern und Kulturen. Diese Ähnlichkeiten weisen auf eine gemeinsame Herkunft, Zugehörigkeit der gleichen Kultur, sowie Übertragung direkter Einflüsse über Migranten, Osmanen in diesem Fall und anderen (vgl. Kadić 1967:131).

Wenn man das alte Dorfhaus aus Holz in Betracht zieht, entdeckt man sehr viele Ähnlichkeiten mit dem Dorfhaus aus Mitteleuropa, insbesondere aus dem Alpenbereich. Der zentralliegende Kamin und die Konzentration des Lebens auf den Erdgeschoss wie im bosnischen Dorfhaus, ist in Häusern sehr vieler Länder zu finden. Wie bereits oben erwähnt war die Viehzucht für die dörfliche Bevölkerung von enormer Wichtigkeit und aus diesem Grund wurde immer ein Stall direkt neben dem Haus gebaut. Diese Komponente ist ebenfalls in Slowenien vorzufinden (vgl. Kadić 1967:132).

In dem etwas weiterentwickelten Dorfhaus ist die Konzentration der Zimmer direkt unter dem Dach zu sehen. Eine derartige Konzentration der Zimmer wird in der bosnischen Kultur als *Čardak* genannt und ist als architektonisches Element im typischen Alpenhaus zu finden (vgl. Kadić 1967:132).

Eine weitere gemeinsame Charakteristika ist die hölzerne Dachbedeckung, die *Šimla*, welche bereits im Text präziser beleuchtet wurde, stammt vermutlich ebenfalls aus dem Alpenbereich. Wenn auf der anderen Seite die Rede von der *Šindra* ist, vermutet man, dass sie selbst, aber auch ihr Name östlicher bzw. osmanischer Abstammung ist (vgl. Kadić 1967:132-133).

Wie deutlich wird, sind Ähnlichkeiten zwischen dem bosnischen Dorfhaus, den aus dem Alpenraum, sowie Häusern aus anderen Ländern sehr stark vorhanden. Die vielen Ähnlichkeiten führen dazu, dass man diese Verflechtungen zwischen den Kulturen und Bauten selbst und einzelnen ethnischen Gruppen untersucht u.z. inwieweit alles zusammenhängt. Man ist jedoch zum Schluss gekommen, dass diese Ähnlichkeiten eher aufgrund der ähnlichen Umständen aufgetreten sind und dass direkte Einflüsse eher von den naheliegenden Nachbarländern wie Montenegro, Serbien und Dalmatien aufgrund des gleichen Klimas, des Terrains und der Vegetation kommen können. Neben diesen Einflüssen spielen auch, wie bereits in der Einführung erwähnt, die vorgefundenen Hauskonzepte eine enorme Rolle (vgl. Kadić 1967:133).

2. Osmanische Verwaltung in Bosnien- Herzegowina 1462- 1878

Im Herzen Europas liegt Bosnien-Herzegowina mit ihrer Hauptstadt Sarajevo. Die große Bedeutung und der enorme Wert dieses Gebietes liegen darin, dass es von sehr vielen Zivilisationen besiedelt auch unter anderen okkupiert wurde, welche auch ihre Spuren in diesem Gebiet hinterließen. In diesem Sinne durchlebte Bosnien-Herzegowina sehr viele Höhen und Tiefen, sehr viele Völkerwanderungen, hatte eine sehr unruhige und „bunte“ Vergangenheit, welche ein enormes Kulturerbe, aber auch negative Spuren hinterließ. Das Land ging durch Zerstörungskriege, welche gewisse Problematiken mitbrachte, wie die Pest und andere kriegstypische Erkrankungen. Durch den Verlust seiner Bevölkerung musste es immer wieder zu einer Neukonzipierung kommen. Das Gebiet durchkreuzten Illyrern, Slawen, aber auch Osmanen und Austroungaren (Grabrijan; Neidhardt 1957:46).

Was hier dargestellt wird ist eine sehr komplexe Vergangenheit einer Bevölkerung und eines Gebietes welche permanent der Gewalt ausgesetzt waren und permanent zwischen zwei Fronten standen, was ihnen das Leben sehr erschwerte. Das unruhige Leben dieser Bevölkerung wirkte sich auch auf die Architektur aus. Da jahrhundertlang ihre Häuser verbrannt wurden, gewöhnten sie sich an den Bau der provisorischen Häuser. Aus diesem Grund entstanden die einfachen Dorfhäuser, die sich später durch die Stabilisierung der politischen Systeme weiterentwickelten (Grabrijan; Neidhardt 1957:46).

Sehr viele der obengenannten Zivilisationen, welche das Gebiet besiedelten, nahmen Einfluss auf etliche Lebensbereiche dieser Bevölkerung, aber auch auf die Architektur des Landes, insbesondere die Osmanen während ihrer langjährigen Herrschaft. Es ist wichtig zu betonen, dass die Osmanen alle

Lebensbereiche beeinflusst haben, unter anderem auch die Architektur, insbesondere in den Städten, welche permanent Veränderungen unterlagen (Grabrijan; Neidhardt 1957:46).

Unter ihrem Einfluss entstanden Städte, die sehr orientalisches bzw. islamisch geprägt waren. Die typischen Charakteristika derartiger Städte waren hauptsächlich muslimische Bewohner, islamisch- orientalische Monumente und eine große „Čarsija“ bzw. die Altstadt in welcher unterschiedliche Handwerke betrieben wurden (Gazi- Husrev- begova biblioteka, Anali XIII- XIV 1987: 193).

Das eigentliche Ziel der Osmanen in Bosnien-Herzegowina war, das, nach den Kriegen verwüstete Land wieder zu stabilisieren und alles im Sinne eines islamischen Staates neu aufzubauen, somit auch Sarajevo, welches nach etlichen Kriegen ziemlich verwüstet war. Sie schafften es die administrative, militärische und kulturelle Basis für die etwas später entstandene Stadt zu schaffen (Gazi Husrev- begova biblioteka, Anali XIII- XIV 1987: 193).

Sarajevo und seine Architektur begannen sich enorm schnell zu entwickeln, aber auch viele andere Bereiche erlebten ihre Blütezeit im XV und XVI Jahrhundert. In der ersten Entwicklungsphase waren Unterschiede zu anderen Städten nicht bemerkbar, jedoch im Laufe des XVI Jahrhunderts genoss Sarajevo bereits den Status der größten Stadt am Balkan. Die Stadt Sarajevo wurde genau nach urbanistischen Prinzipien gebaut, nach denen auch türkische Städte gebaut wurden (Gazi Husrev- begova biblioteka, Anali XIII-XIV 1987:193).

Türkische Daten aus dem XV und XVI Jahrhundert belegen, dass nur in diesem Zeitraum um die Hundert Moscheen allein im Raum Sarajevos gebaut wurden. Einige von ihnen sind durch Brände zerstört worden, jedoch Großteil von ihnen

wurde bis heute erhalten. Die Moscheen dienten nicht nur für das Praktizieren der Religion, sondern vor allem für Schaffung einer Gemeinschaft und einer Möglichkeit für Menschen sich dort zu treffen und miteinander zu kommunizieren (Gazi- Husrev- begova biblioteka, Anali XIII- XIV 1987:193-194).

Die Osmanen sorgten dafür, dass Wasserleitungsnetze, die bereits seit dem XV Jahrhundert in Sarajevo existierten, noch weiter ausgebaut wurden. Es wurden ebenfalls öffentliche Hammame, mit getrennten Bereichen für Männer und Frauen und Brunnen in der Öffentlichkeit gebaut, was mit ihrer islamischen Hygienekultur in Zusammenhang stand. Hammame waren vor allem sehr schöne monumentale Bauten aus Stein mit prachtvoller Inneneinrichtung und orientalischen Ornamenten. Zur Zeit der Osmanischen Herrschaft wurden auch unter anderem sehr viele Brücken über den Fluss Miljacka gebaut, die für Handelsleute vorgesehen waren, damit sie problemlos den Handel betreiben konnten (vgl. Gazi Husrev-begova biblioteka, Anali XIII-XIV 1987:204-205).

Wie bereits oben erwähnt, haben Osmanen einen großen Beitrag zur Gründung und Weiterentwicklung der Stadt Sarajevo geleistet, insbesondere aber zur bosnischen Wohnkultur, bzw. Wohneinheiten. Sie haben die Wichtigkeit der Elemente, wie das Licht, Ausblick, Wasser und Grünflächen bzw. prachtvolle Gärten insbesondere hervorgehoben- Elemente, die heute noch eine enorme Rolle in der bosnischen Architektur spielen und die ein angenehmes Wohnambiente schaffen. In Sarajevo, aber auch in vielen anderen Städten Bosnien-Herzegowinas, sind Spuren des Orients insbesondere in der Wohnarchitektur zu sehen, welche die Osmanen damals an interne Standards angepasst haben. Im nächsten Kapitel werde ich etwas präziser auf den osmanischen Einfluss auf die Wohnkultur in Bosnien-Herzegowina, bzw. in Sarajevo, eingehen (Grabrijan; Neidhardt 1957:11).

2.1. Entstehung und Entwicklung des feudalen Sarajevos

Die Stadt Sarajevo hat eine lange Geschichte. Es ist eine Stadt, welche sehr viele Kulturen und Zivilisationen bewohnten, ihre Spuren hinterließen und eine multikulturelle Gegend schafften. Eine Verflechtung der Elemente des Osten und des Westen sind in jeder Ecke dieser Stadt zu sehen. Dieses wichtige Kulturerbe wird als höchst wichtig angesehen und mit der menschlichen Identität verbunden. Durch die Geschichte und sein Kulturerbe findet der Mensch seine Bestätigung, eigene Definition und den Sinn seiner eigenen Existenz (vgl. Kurto 1997:6).

Sarajevo ist eine Stadt, welche im Prinzip türkischer Abstammung ist und welche nach architektonischen Konzepten des Orients gebaut wurde. Die eigentliche architektonische Blütezeit erlebte die Stadt Sarajevo im XV und XVI Jahrhundert. In dieser Zeitperiode wurden sehr viele sakrale Objekte, *Hammame*, bzw. öffentliche Badehäuser, *Bezistane*, bzw. geschlossene Einkaufsmärkte, Wohnhäuser und weitere prachtvolle Objekte gebaut (vgl. Grabrijan 1984:22).

In der Zeit der osmanischen Herrschaft entwickelte sich die Stadt Sarajevo aus der kleinen Siedlung unter dem Namen „*Vrhbosna*“, welche seitens der Osmanen zum ersten Mal im Jahre 1416 im Bürgerkrieg okkupiert wurde und welche sie schließlich sehr schnell verloren. Zu einer erneuten osmanischen Besetzung der Siedlung Vrhbosna kam es im Jahre 1435, die diesmal anhielt und wurde für Angriffe der restlichen Territorien des bosnischen Königs genutzt (vgl. Grabrijan; Neidhardt 1957:44).

Im XV Jahrhundert bekam die Siedlung Vrhbosna die ersten Züge einer Stadt, im XVI Jahrhundert bekam diese Stadt konkrete Züge. Anfangs war die Stadt so organisiert, dass die aus einigen Wohnviertel bestand und eine Geschäftszone

hatte. Dreißig bis Vierzig Häuser, eine Moschee, eine Schule, eine Bäckerei und ein öffentliches Wasserhahn machten eine Mahala aus. Diese Trennung aus der damaligen Zeit, zwischen den Wohn- und Geschäftsviertel ist heute noch in Sarajevo vorhanden (vgl. Kurto 1997:23).

Die Stadt Visoko, welche sich in Kernbosnien befindet, war zu dieser Zeit das Zentrum des bosnischen Staates, was sich jedoch in der osmanischen Zeit änderte. Die Osmanen machten die damalige Siedlung Vrhbosna zum eigentlichen Zentrum und bauten sie zu einer Großstadt auf, zu dem was heute Sarajevo ist. Dank der guten strategischen Lage der Siedlung Vrhbosna, welche sich in der Miljackaniederung und am Fuße des Trebević befand, waren die Osmanen der Ansicht, dass Vrhbosna, aus strategischen, politischen und wirtschaftlichen Gründen, das optimale Zentrum Bosniens wäre. Die besetzte Siedlung Vrhbosna war die Basis aus welcher sich zwei Jahrhunderte lang die Stadt Sarajevo entwickelte. (vgl. Grabrijan;Neidhardt 1957:44).

2.1.1. Erste Bauphase

In der ersten osmanischen Okkupationsphase wohnten die osmanischen Verwalter, unter anderem der Isabeg (1440-1463) und der Sandžakbeg in einer Festung, bis sie in die Čaršija (Altstadt bzw. Zentrum heute, damals wichtige Geschäftszone) übersiedelten und dort, auf der linken Seite des Flusses Miljacka eine eigene Festung bauten. Diese Festung war unter dem Namen „*Saraj*“ bekannt und wurde direkt auf einem Feld gebaut. Alles was in der Umgebung dieser osmanischen Festung existierte, wurde „*Sarajova-si*“ genannt, was „*die Festung im Feld*“ bedeutete. Auf diese Weise kam es zum eigentlichen Namen der Stadt „*Sarajevo*“ (vgl. Grabrijan; Neidhardt 1957:44).



Abb.9: Saraj-ovasi (Žujo 1997:23)

Nachdem Isabeg seine Residenz gebaut hatte, gründete er sehr viele Kultureinrichtungen, Stiftungen für wohltätige Zwecke und Moscheen. Die ersten Wasserversorgungsnetze aus dem Jahre 1462 sind auf Isabeg zurückzuführen. Jeder seiner Nachfolger baute immer wieder neue Einrichtungen, so dass sich die Stadt sehr schnell entwickelte, denn den damaligen osmanischen Gesetzen nach, musste jeder *Sandžakbeg*, welcher die einzelnen Distrikte verwaltete, etliche Einrichtungen für die Stadt bauen (vgl. Grabrijan; Neidhardt 1957:44-45).

Mit der Zeit ist der Standard gestiegen, so dass nicht nur Sandžakbeg'gebaut haben, sondern auch einfachere Menschen, so wie Handelsleute und Imame. Die damals übernommene Siedlung Vrhbosna, entwickelte sich auf diese Weise sehr schnell zu einer Stadt. Sarajevos Grenzen wurden mit der Zeit von Innen nach Außen ziemlich ausgeweitet (vgl. Grabrijan; Neidhardt 1957:44-45).

2.1.2. Zweite Bauphase

Im Jahre 1521 wurde Gazi Husrevbeg zum bosnischen Sandžakbeg ausgerufen, der das Land bis 1541 verwaltete. Zum ersten Mal verwaltete das Land ein Einheimischer, welcher aus der damaligen bosnischen Aristokratie stammte. Sein Vater, Ferhatbeg heiratete die Tochter des Sultans Bajezit II und konvertierte zum Islam, was besagt, dass sie christlicher Abstammung waren. Die eigentliche architektonische Blütezeit Sarajevos beginnt im Prinzip mit Gazi Husrevbeg, welcher jahrzehntelang Sarajevos Čaršija- Altstadt ausbaute. Es ist von enormer Wichtigkeit seine Bedeutung für Sarajevos Entwicklung zu unterstreichen, denn als er nach Sarajevo kam, war Sarajevo weit entfernt von einer ausgebauten Stadt und er sorgte dafür, dass es bis zu seinem Tode im Jahr 1541 zu einer Stadt wurde (vgl. Grabrijan; Neidhardt 1957: 45).

2.1.3. Dritte Bauphase

Im Jahre 1514, präziser nach Gazi Husrevbegs Tod, beginnt die dritte bzw. die letzte Bauphase von Sarajevo und endet im XVI Jahrhundert. Bis zu diesem Zeitpunkt war Sarajevo relativ aufgebaut worden. Es hatte bereits 50 000 Einwohner, 100 Moscheen, zwei Kirchen, eine Synagoge, sechs Hammame, ein Tausend Läden und etwa zehn Tausend Wohnhäuser mit prachtvollen Gärten. Die Stadt war bereits mit Wasser versorgt und hatte sieben Brücken über der Miljacka. Rustempascha, der Nachfolger Gazi Husrevbegs baute in der dritten Phase Moscheen und Einkaufsmärkte dazu, die Größe der Stadt änderte sich jedoch mehr. Ende des XVI Jahrhunderts wurde Banja Luka zu neuen Residenzstadt und von diesem Moment an wurde die Stadt Sarajevo nicht mehr ausgeweitet. Ab dem Jahre 1878 stand Bosnien- Herzegowina, unter anderem auch Sarajevo, unter österreichisch - ungarischen Verwaltung (vgl. Grabrijan; Neidhardt 1957:45-46)

In folgenden drei Abbildungen ist die Entwicklung Sarajevos im XV, XVI und XIX Jahrhundert zu sehen:

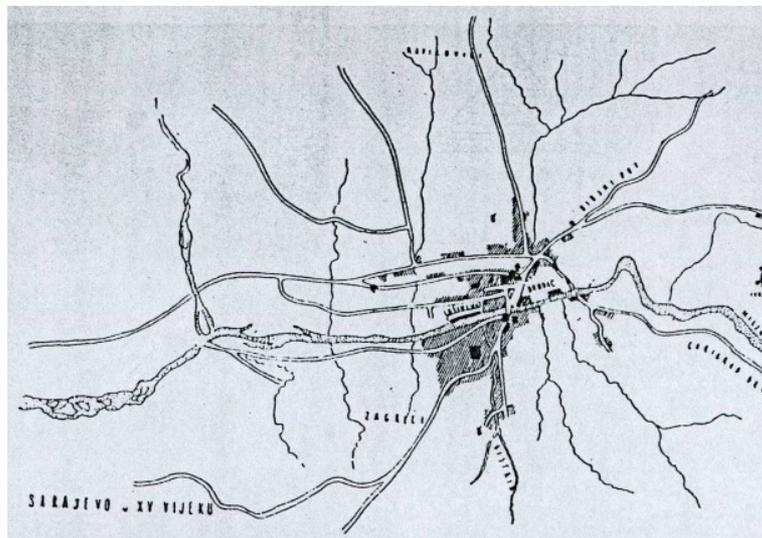


Abb.10 Entwicklung Sarajevos im XV Jahrhundert (Grabrijan 1984:26)

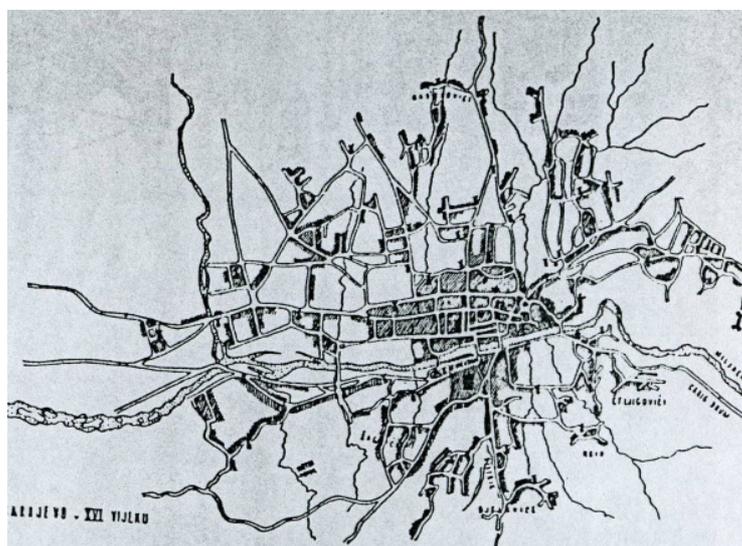


Abb.11 Entwicklung Sarajevos im XVI Jahrhundert (Grabrijan 1984:26)

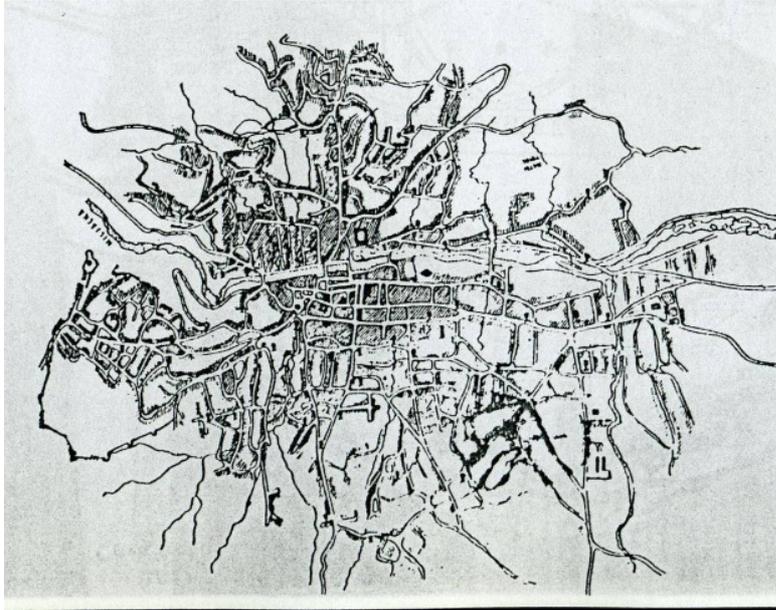


Abb. 12 Entwicklung Sarajevos im XIX Jahrhundert (Grabrijan 1984:27)

2.1.4. Entstehung der Čaršija

Wie bereits im Kapitel die "erste Bauphase" Sarajevos erwähnt, wurde die Siedlung Vrhbosna im Jahre 1435 von den Osmanen okkupiert. Im gleichen Jahr errichtete Isabeg, der damalige Sandžakbeg seine Residenz auf der linken Seite des Flusses Miljacka. Parallel dazu baute er eine Brücke über die Miljacka, welche die rechte und die linke Stadtseite verband. Im rechten Stadtteil baute er ein Hammam und einen Bezistan, bzw. einen geschlossenen Einkaufsmarkt (vgl. Grabrijan; Neidhardt 1957:65).



Abb.13 (Čelić 1970: 79)

Damit begann sich dieser Stadtteil schrittweise zu entwickeln. Mit der Zeit entstand eine richtige Geschäftszone, unter dem Namen Čaršija, bzw. die heutige Altstadt, in welcher unterschiedliche Gewerbearten vertreten waren. Die damalige Čaršija wurde in vier Zonen geteilt, unter den Namen: Abadžiluk, Kazazi, Sarači und Bazrdani. Diese Aufteilung hing von jeweiligen Handwerken ab, die in den einzelnen Zonen betrieben wurden (vgl. Grabrijan; Neidhardt 1957:65)

Nach einer gewissen Zeit entwickelten sich weitere Geschäftszonen in dessen Kern sich immer eine Moschee befand. So entstanden im Jahre 1464 im Umkreis der Mehmedbeg- Minetović Moschee, terzijska-, tarakčijska-, berberska- und tabačka Čaršija. In der Zeit des Gazi Husrevbegs wurde im Jahre 1526 die bekannte Begs Moschee (Begova džamija) gebaut in dessen Umkreis die Zonen Čizmedžiluk, der große und der kleine Čurčiluk, der kleine und der große Kujundžiluk und Mudželiti entstanden. Im Umkreis der Baščaršija Moschee, welche im XVI Jahrhundert errichtet wurde, entstanden Bravadžiluk, Kazandžiluk und Bojadžijska Moschee (vgl. Grabrijan; Neidhardt 1957:65).

Die Čaršija ist eine Handelszone, in welcher die kleinen Gassen vernetzt sind. Auf der rechten und der linken Seite befinden sich kleine Geschäfte mit vollkommen offenen Vorderseiten, so dass man hineinblicken kann. Es ist alles sehr schmal und eng, so dass man das Gefühl hat man befindet sich in einem geschlossenem Einkaufszentrum. In jedem dieser Geschäfte sitzen entweder Verkäufer oder Handwerker, die permanent beschäftigt sind. Die Geschäfte bzw. die Räume sind so klein, dass es gar nicht notwendig ist, dass sie aufstehen, wenn sie von ihren Werkzeugen oder Artikeln etwas brauchen. Die horizontale Ebene wird in diesem Teil der Stadt sehr deutlich, d.h. es ist alles dem Menschen angepasst, sogar die Architektur passt sich in diesem Fall dem Menschen an. Da alles sehr naheliegend ist, wird der Mensch auf diese Art und Weise zum Einkauf motiviert (vgl. Grabrijan 1940:3).

Am Anfang war die Čaršija ein reines Handwerksviertel, später jedoch als der Handel seine Blütezeit erlebte, kam es zu einer Aufteilung in Handwerks- und Handelszone (vgl. Grabrijan; Neidhart 1957:68).

2.1.4.1. Problematik der Čaršija

Die Struktur der Čaršija, sowie sie heute ist, ist relativ chaotisch. Sie verlangt nach neuen konstruktiven Lösungen. Um an eine optimale Lösung zu gelangen, ist es notwendig sich den Zustand der gestrigen, der heutigen und der zukünftigen Čaršija präziser anzuschauen, Parallelen zu ziehen und zu analysieren (vgl. Grabrijan; Neidhardt 1957:110).

Die Čaršija kann in drei Entwicklungsperioden geteilt werden:

- **Die Čaršija von gestern**

Dieser Terminus bezieht sich auf die Entstehungsperiode der Čaršija, auf die sogenannte feudale Čaršija. Sie stellte damals das Zentrum der später entstandenen Stadt Sarajevo. Ihre Gründung basiert vollkommen auf den architektonischen Prinzipien der Osmanen, bzw. Prinzipien der islamischen Architektur. In diesem Zeitraum hielt man sich noch an die Regel, dass die Čaršija eine Geschäftszone ist und die Mahala ausschließlich zum Wohnen gedacht ist. Dies bedeutete eine klare Trennung zwischen der Geschäfts- und der Wohnzone (vgl. Grabrijan; Neidhardt 1957:110).

- **Die Čaršija von heute**

In der Čaršija von heute kommt es zu gewissen Veränderungen. Mit dem Aufkommen des Kapitalismus im neunzehnten und zwanzigsten Jahrhundert verliert sie ihren ursprünglichen Glanz, ihre Funktion und ihre Größe. Vom Zentrum einer Stadt wird die Čaršija an die Periferie verschoben und steht exakt zwischen dem neuen und dem alten Stadtteil. Durch den Bau von Wohnhäusern in der Čaršija, verliert sie ihre ursprüngliche Funktion. Es kommt zu einer Verflechtung zwischen der Geschäfts- und der Wohnzone, was in der Zeit der osmanischen Verwaltung undenkbar gewesen wäre. Diese Verflechtung kann als Konflikt zwischen der alten feudalen und der neuen kapitalistischen Ordnung angesehen werden, sowie Zerstörung vom alten Kulturerbe. Diese Čaršija, die in diesem Raum entstand, wird in Sarajevo als dysharmonische Čaršija bezeichnet (vgl. Grabrijan; Neidhardt 1957:110).

- **Die Čaršija von morgen**

Die Čaršija, die in Zeiten des Kapitalismus entstanden ist, wie bereits oben erwähnt, ist durch eine Disharmonie gekennzeichnet. Eine derartige Disharmonie beizubehalten oder die alten, feudalen Formen zurückzubringen ist aufgrund der Transformationen, die stattgefunden haben, unmöglich. In diesem Fall ist es notwendig ein neues, optimales Konzept für die zukünftige Čaršija zu erschaffen (vgl. Grabrijan; Neidhardt 1957:110).

Dabei ist es wichtig zu erfragen:

- Was ist eine optimale Lösung in diesem Fall?
- Wie kommt man zu einer derartigen Lösung?
- Welche wichtigen Elemente müssen dabei beachtet werden?
- Was will man erschaffen? (vgl. Grabrijan; Neidhardt 1957:110)

Die Priorität bei der Lösung dieser Fragen ist die Erhaltung der alten, historischen und architektonischen Elemente in der Čaršija. Die nächsten Schritte wären die Eliminierung der neuen, kapitalistischen Elemente, die nicht in das alte Konzept passen. Die Wiederbelebung der erhaltenen architektonischen Objekte wäre ein Punkt, welcher beachtet werden müsste. Die Čaršija soll ausschließlich der Verwendung der Fußgänger dienen und eine weitere Zerstörung der ursprünglichen Komponenten soll verhindert werden (vgl. Grabrijan; Neidhardt 1957:110).

Die Transformation der Čaršija ist unbedingt notwendig, denn sie erfüllt nicht mehr ihre Funktion und ist nicht mehr das was sie früher war. Die Ziele dieser Transformation sind eigentlich die Schaffung einer Čaršija,

die der heutigen Zeit und heutigen Standards angepasst wird und Erhaltung vom Kulturerbe, ebenso die Schaffung einer repräsentativen Kulturstadt für die Touristen. Parallel dazu soll verhindert werden, dass die Vergangenheit und ihre Hinterlassenschaften verschwinden und, dass alle Elemente, die nicht dazu gehören, eliminiert werden (vgl. Grabrijan; Neidhardt 1957:110-111).

In der folgenden Abbildung sind die Geschäftszonen Sarajevos genau eingezeichnet:

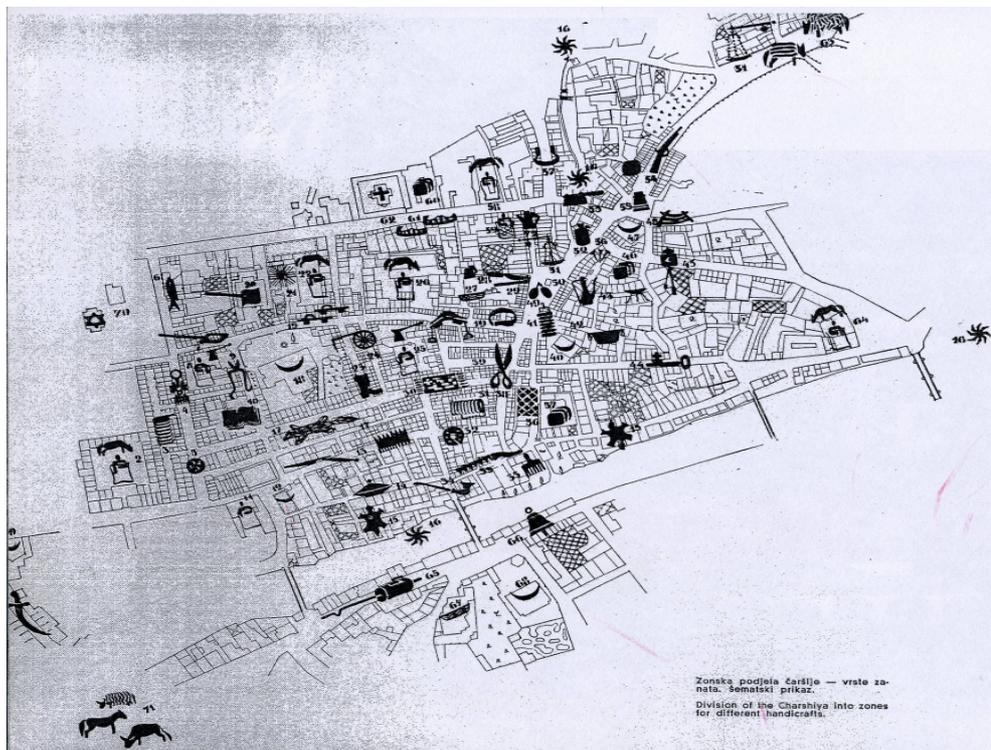


Abb. 14 (Grabrijan; Neidhardt 1957:64)

In der folgenden Liste sind Handwerke aufgeführt, die damals in der Čaršija betrieben wurden: (Grabrijan; Neidhardt 1957:65)

1. Kulukčije
2. Tašlihan
3. Gazihusrevbegov bezistan
4. Kujundžiluk
5. Mjenjačnica novca
6. Ribarska čaršija
7. Predimaret
8. Musafirhana
9. Tenečedžije
10. Mudželiti
11. Janjičijev han
12. Mala Džamija
13. Kundurdžiluk
14. Asčiluk
15. Gornji i donji tabaci
16. Mlin
17. Der veliki i mali Čurčiluk
18. Gazi Husrevbegova Džamija
19. Sarači
20. Kuršumlija medresa
21. Hanikah
22. Đulov han
23. Čizmedziluk
24. Kazazi
25. Kolobara han
26. Morića han
27. Firuzbegovo kupalište (Grabrijan; Neidhardt 1957:65)

28. Ćulhan
29. Tabakoresci
30. Bazrdžani
31. Brusa bezistan
32. Nalčadžijska čaršija
33. Stolari
34. Čibukčijska čaršija
35. Bojadžije
36. Halači
37. Daira
38. Abadžiluk
39. Trgovke
40. Baščaršijska džamija
41. Fenjerdžije
42. Kazandžije-
43. Oprkanj
44. Bravadžiluk
45. Neue Strasse
46. Daira
47. Čekrčina džamija
48. Samardžije
49. Baščarsija
50. Sebilj
51. Bakali
52. Prodaja brašna
53. Drvni proizvodi
54. Tufekčije
55. Kasapi gornji
56. Gvozđari
57. Sagrdžije (Grabrijan; Neidhardt 1957:65)

58. Sesarin han
59. Koluk han
60. Daira
61. Opančari
62. Stara pravoslavna crkva
63. Prodaja drveta i sijena
64. Han
65. Tahmis
66. Zildžije i Kantardžije
67. Isabegov hamam
68. Careva džamija
69. Ajas Pašina džamija
70. Sljavus Pašina daira
71. At Mejdan
72. Halvadžiluk

(Grabrijan; Neidhardt 1957:65)

Im XVI Jahrhundert erblühte neben den klassischen Handwerken auch der Handel. Es wurde sehr viel mit Italien, der Türkei, Ungarn und mit Deutschland zusammengearbeitet. In diesem Zeitraum entstanden auch Čaršijas erste „*Ceh-organisationen*“ oder *Esnafe*, die dafür sorgten, dass Handel fair abgewickelt wurde, sorgten für eine qualitative Ware und dass keine Konkurrenz zwischen den Händlern entstand. Je mehr Handwerke entstanden, desto mehr *Esnafe* wurden gegründet, um für Ordnung in der Čaršija zu sorgen. Die Struktur des Handels blieb unverändert bis zum XIX Jahrhundert (vgl. Grabrijan; Neidhardt 1957:66-67).

2.1.5 Entstehung der Mahala

Wie wir oben gesehen haben, war die Čaršija in der Zeit der osmanischen Verwaltung die Geschäftszone, in welcher gearbeitet und gehandelt wurde, die Mahala aber dagegen, eine Wohnzone. Auf die Gründung einer Mahala wirkten sich etliche Faktoren aus, wie Terrainkonfiguration, Straßen, Ausblicke, Wasserquellen und Grünflächen. Die Mahala bestand und besteht heute noch aus zwei Teilebenen, auf der einen Seite die private und auf der anderen die öffentliche Ebene. Die private Ebene bestand aus Häusern mit Gärten und die öffentliche aus Gassen, die um die Häuser verliefen. Die Mahala ist im Prinzip Verflechtung etlicher Wohnhäuser und engen Gassen (vgl. Grabrijan; Neidhardt 1957:145).

Die Mahala besteht aus einer etwas breiteren Hauptstraße und vielen sehr engen Gassen, die sich seitlich erstrecken. Zwischen den Häuser existieren kleine Wege, die ausschließlich für Fußgänger gedacht sind und die die Häuser untereinander verbinden (vgl. Grabrijan; Neidhardt 1957:145).

Sobald genügend Häuser auf einem Gebiet gebaut wurden, suchte man nach einem Donatoren, der den Bau einer zentralliegenden Moschee und einige Geschäfte in dieser Gegend finanzierte, so dass dieses Wohnviertel vollkommen funktionsfähig war. In jeder Mahala wurde eine Schule, sowie eine Bäckerei gebaut. Die Mahala erfüllte im Prinzip die Funktion einer Kleinstadt (vgl. Grabrijan; Neidhardt 1957:145).



Abb.15 (Grabrijan 1984:55)

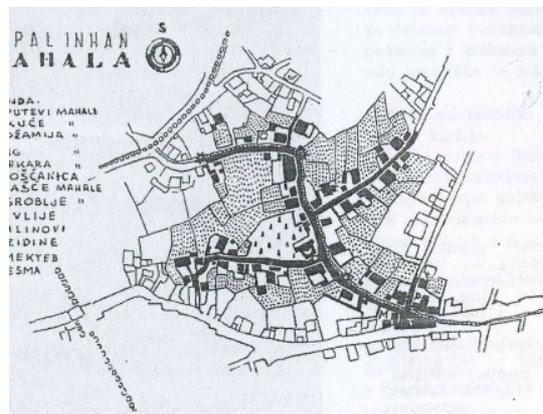


Abb. 16 Grundriss einer Mahala. Grabrijan; Neidhardt 1957:144)

2.1.5.1. Kult des Wassers

„Der Mensch hat das Gefühl, dass er hier ewig leben kann, weil in jeder Ecke dieser Stadt Quellen der Unsterblichkeit zu finden sind...“ -Nereskija- (Žujo 1997:46).

Die Plastik des Terrains hängt sehr stark mit den alten und öffentlichen Wasserhähnen zusammen. Das Wasser war auf dem Orient schon immer von enormer Bedeutung, was sehr stark mit dem Hygienekult des Islam zusammenhing. Die öffentlichen Wasserhähne genossen den Status der Denkmäler und wurden immer sehr zentral in einer Mahala gebaut. Sehr viele Straßen in Sarajevo wurden nach den traditionellen Wasserhähnen genannt. Der traditionelle Wasserhahn hatte eine kubische Form und sein Trog war meistens aus weißem Stein gebaut. Sehr oft wurden sie vor Moscheen, Bäckereien oder Häusern gebaut (vgl. Grabrijan; Neidhardt 1957:146).

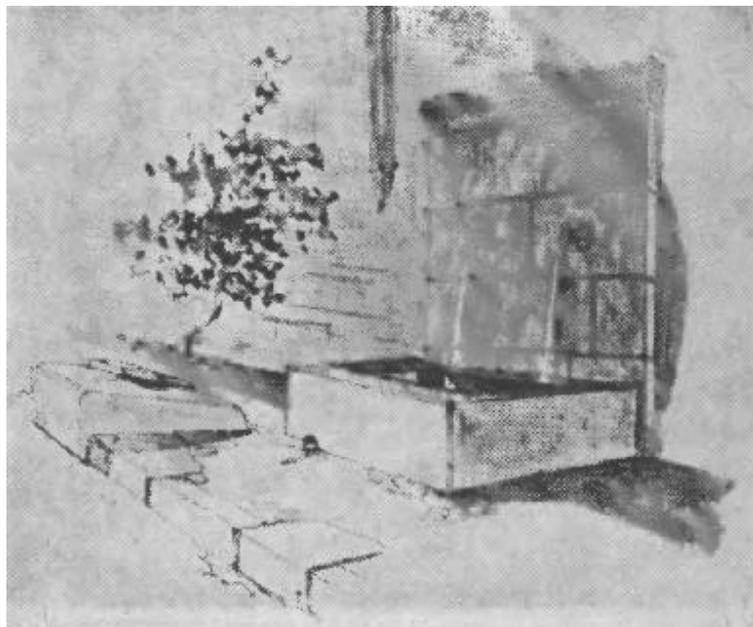


Abb.17 (Bejtić 1953: Anhang/ tabla V)

2.1.5.2. Rolle der Natur in der osmanischen Architektur

Die Islamwissenschaften haben schon immer den Menschen mit der Natur in Verbindung gebracht. Diese Verflechtung war im Islam unausweichlich. Bis zu der Renaissance bezeichneten die Europäer ihr Verhältnis zur Natur als unwichtig. Dies änderte sich im Laufe der Zeit und führte, unter dem Einfluss der Antike, zu einer Änderung ihrer Einstellung der Natur gegenüber. Zu Beginn waren prachtvolle Gärten und Grünflächen ausschließlich in der südlichen Welt und etwas später konkret in Sarajevo vorhanden. Wenn man die islamische Einstellung der Natur gegenüber versteht, sieht man, dass sich die islamische Architektur immer mehr nach Außen öffnete und dass es zu intensiveren Verflechtungen zwischen Mensch und Natur kam (vgl. Čelić 1970:43- 45).

Das Endresultat dieser internen Verflechtungen sind prachtvolle Gärten und Häuser mitten in der Natur. Diese Elemente einer Stadt, welche zum Teil aus Gärten und Grünflächen bestanden, entstanden in erster Linie in der Türkei und wurden schließlich auf Sarajevo übertragen. Damals war Sarajevo die erste Stadt in Europa, die derartige Gärten und Grünflächen, nach welchen sich Europa sehnte, besaß. Unter den islamischen Völkern unterschied sich das Verhältnis zwischen Mensch und Natur, insbesondere aufgrund des Klimas (vgl. Čelić 1970:45).

Als die Austroungaren im 19. Jahrhundert die Verwaltung über Bosnien-Herzegowina übernahmen, fanden sie diese spezifische Architektur vor. Sie empfanden das Ganze als neu und höchst interessant und nahmen keine Versuche vor, die vorgefundenen architektonischen Formen zu verändern, sie akzeptierten sie einfach als solche. Im Laufe der austro- ungarischen Verwaltung wurden auch austro- ungarischen architektonischen Formen in die Stadt infiltrierte, so dass es zu einer Verflechtung der östlichen und westlichen

bzw. europäischen Elementen kam, welche heute noch in der Stadt vorhanden sind (vgl. Čelić 1970:45).

Die enorm wichtige Rolle der Natur in der islamischen Architektur wird mit dem bekannten Sprichwort unterstrichen: „*Der Osmane baut nicht in einer Gegend, in welcher kein Baum wächst*“. Der Osmane gilt als einer der seltenen, der weiß, wie man ein Haus, bzw. eine Wohneinheit in der Natur platziert bzw. die Wohneinheit mit der Natur in Verbindung bringt, so dass das Wohnambiente angenehm ist. Er sucht immer nach schönsten Gärten und Plätzen, welche nach Möglichkeit naheliegendes Wasser haben, um dort ein Haus zu platzieren. Es wird behauptet, dass seine Architektur die Grenzen des Rationalen überschreitet und in eine Phantasiewelt übergreift. Die bosnische Architektur ist der sogenannte Zweig der osmanischen Architektur, welche doch zum Teil einen eigenen Weg geschlagen hat. Da Bosnien- Herzegowina reich am Wäldern ist, ist Holz das dominierende Baumaterial dieser Gegend. Von Baumaterialien, die damals zur Verfügung standen, hatte nur Holz viele Formungsmöglichkeiten, wie Beton in späteren Zeiten (vgl. Čelić 1970:45-47).

Das Beton, als Baumaterial wurde als zu einfach und schmutzig angesehen und wurde aus diesem Grund fast niemals verwendet. Aus diesem Grund ist das Stadthaus aus Holz. Da das Holz mit der Feuchtigkeit nicht in Berührung kommen sollte, werden diese Häuser auf Säulen gebaut und standen faktisch in der Luft. Wie gut die architektonischen Lösungen der Osmanen waren, zeigt uns das Faktum, dass die osmanischen Lösungen, die Basis für die später entstehende Architektur waren. Le Corbusier, einer der bedeutendsten Architekten des zwanzigsten Jahrhunderts, hielt sehr oft an derartigen Lösungen fest, nur dass er, im Gegensatz zu den Osmanen, mit Beton arbeitete (vgl. Čelić 1970:29).

2.1.5.3. Kult der Nachbarschaft

Die Nachbarschaft galt als das grundlegende Prinzip der damaligen osmanischen Architektur. Die Betonung der Wichtigkeit des Nachbars hat ihren Ursprung im Koran, welcher besagt: „*Nach Allah kommt der Nachbar*“. Dieser Ajet ist in jeder Sphäre des Lebens im Orient zu finden. Dieser Nachbarschaftskult aus der osmanischen Kultur ist bis heute noch in dieser Gegend verblieben. Hamdija Kreševljaković, der bekannte Professor der Gazi Husrevbegs Medresse, welcher sich intensiv mit der Geschichte und dem Kulturerbe Bosnien- Herzegowinas befasste, schrieb eine interessante Arbeit über die Wichtigkeit der Nachbarschaft. Es geht um eine Geschichte, die über Respekt einem Nachbar gegenüber berichtet (vgl. Grabrijan; Neidhardt 1957: 149-150).

Die Geschichte handelt von einem Käufer, welcher in der Čaršija zufällig war und in einem bestimmten Geschäft etwas kaufen wollte. Das Geschäft war zu diesem Zeitpunkt jedoch geschlossen und er ging in das Geschäft neben an. Da aber der Käufer in Eile war, bat er den Verkäufer ihm seine Ware zu verkaufen. Darauf hin verkaufte dieser ihm nur die Hälfte der verlangten Ware, bot ihm einen Kaffee an und bat ihn auf seinen Kollegen doch zu warten, damit er dort den Rest seiner Ware kauft, wie er es auch geplant hatte. Es wäre nämlich fair seinem Kollegen auch eine Chance zum Verkauf zu geben (vgl. Grabrijan; Neidhardt 1957: 149-150).

2.1.6. Differenz zwischen alter und neuer Siedlungen

Bevor die Differenzen zwischen alter und neuer Siedlungen präziser beleuchtet werden, ist es notwendig etliche Differenzen zwischen dem autochthonen Dorfhaus und dem, in der osmanischen Zeitperiode entstandenen Stadthaus zu beleuchten. Es bestehen gewisse Elemente, die beim Bau eines Hauses sowohl in dörflichen, als auch in städtischen Gebieten beachtet werden. In der dörflichen Architektur spielt die direkte Sonne eine wichtige Rolle, in der städtischen, osmanischen Architektur legt man jedoch keinen besonderen Wert auf die direkte Sonne, sondern eher auf den Ausblick. Wenn man sich den Unterschied zwischen Fenstern anschaut, kann man feststellen, dass in ruralen Gebieten die Fenster ziemlich klein sind und in der Stadt recht groß. Das ist auf das Faktum zurückzuführen, dass der Bauer seinen Alltag in der Natur verbringt und wenn er zu Hause ist, spielt der Ausblick keine enorm wichtige Rolle. Im Stadthaus sind die Fenster sehr viel größer als in dörflichen Gebieten. Die Größe seiner Fenster symbolisiert die Sehnsucht und das Verlangen nach Naturelementen in der Stadt. Der Stadtmensch bringt die Natur durch prachtvolle Bilder in sein Heim und der Bauer hat sie direkt vor Ort (vgl. Čelić 1970:73).

Im Bezug auf die Baumaterialien gibt es auch Differenzen. Der Bauer verwendet Baumaterialien, die ihm die Natur vorort bietet und baut damit, während man in der Stadt darauf angewiesen ist, industrielle Produkte zu verwenden, was ihn in einer gewissen Weise abhängig macht und den Bauern unabhängig (vgl. Čelić 1970:73).

Der Mensch aus der Stadt ist meistens ein Spezialist für eine bestimmte Sache und relativ progressiv, während der Bauer allgemeinwissend, konservativ ist und alles allein erschafft (vgl. Čelić 1970:73).

Die Verbindung zwischen dem Dorf und der Stadt kann nicht negiert werden. Sie ist wie die Verbindung zwischen dem Geist und der Materie, d.h. sie können ohne einander nicht existieren. Die Stadt kann nämlich ohne das Dorf nicht funktionieren, denn das Dorf ist ihre eigentliche Basis und ohne ihre Basis ist sie labil. Aus diesem Grund ist es wichtig diese Verbindung mit dem Dorf bzw. mit ihrer Basis nicht zu verlieren (vgl. Čelić 1970:73).

Die alten und die neuen Siedlungen unterscheidet man hauptsächlich durch den Terrain auf welchen sie gebaut wurden. Die alten Siedlungen, die aus einer Verflechtung von Mahalas bestanden, wurden ausschließlich auf steilem Terrain gebaut, im Gegensatz zu neuen Siedlungen die eher auf flachem Terrain gebaut wurden (vgl. Grabrijan; Neidhardt 1957:158).

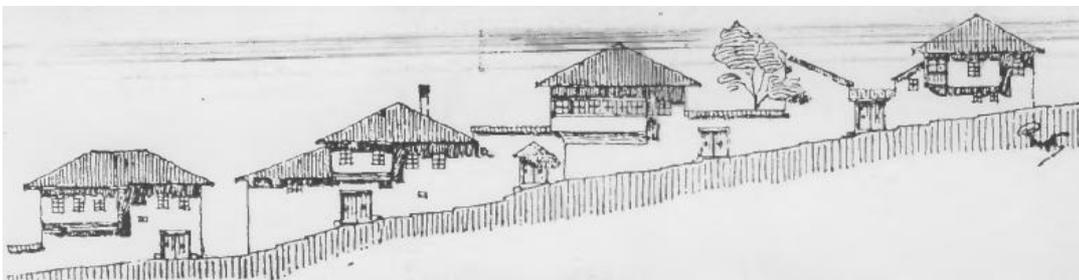


Abb. 18 Alte Siedlungen (Bejtić nach Arch. Pospišil 1953:236)

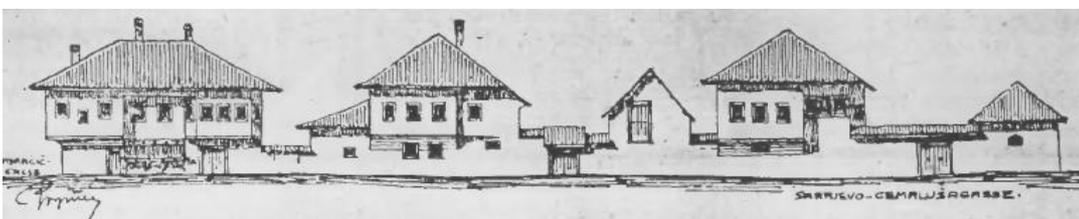


Abb. 19 Neuere Siedlungen (Bejtić nach Arch. Pospišil 1953:237)

Es bestanden aber auch gewisse Unterschiede in der Organisation und der Größe der Wohnhäuser. Moscheen standen nicht mehr im Mittelpunkt der Siedlungen. Kindergärten und Spielplätze wurden statt Bäckereien und Geschäften gebaut. Es entstanden Wohnhäuser mit vier bis zu sechs Wohnungen mit eigenen Eingängen und Gärten, so dass jeder das Recht auf seine eigene Privatsphäre hatte (vgl. Grabrijan; Neidhardt 1957:158).

Das Placement der Häuser in den alten Stadtteilen verläuft stufenmäßig, weil das Recht der Menschen auf Ausblick, eine enorm wichtige Rolle in der osmanischen Architektur gespielt hat. Das gleiche Urbanisationsprinzip hat Le Corbusier, wenn es um die Stadt Nemours ging, angewendet. Die Strassen in den alten Siedlungen waren sehr eng, so dass nicht die Möglichkeit bestand, dass ein Auto durchfährt (vgl. Čelić 1970:32-33).

Wenn man die Wohneinheiten von Belgrad und Zagreb mit Sarajevo vergleicht, stellt man fest, dass Welten dazwischen liegen. Im Unterschied zu Sarajevo wurde in Belgrad und Zagreb in Beton gebaut und das Ganze in Kombination mit Glas und spezifischen dekorativen Elementen, was die Wohneinheiten wie einfache Boxen erscheinen ließ. Dies war in Sarajevo niemals der Fall. Die Häuser der Altstadt, bzw. der alten Wohnviertel hatten alle eine sehr spezifische Form osmanischer Wurzeln. Diese alten Häuser waren mit Erkern, den typisch-islamischen Elementen geschmückt. In der bosnischen Sprache sind dies die sogenannten *Doksate*, welche in den Nachbarnländern nicht vorhanden waren. In den alten Wohnvierteln sind heute noch derartige Häuser zu sehen (vgl. Čelić 1970:33-34).

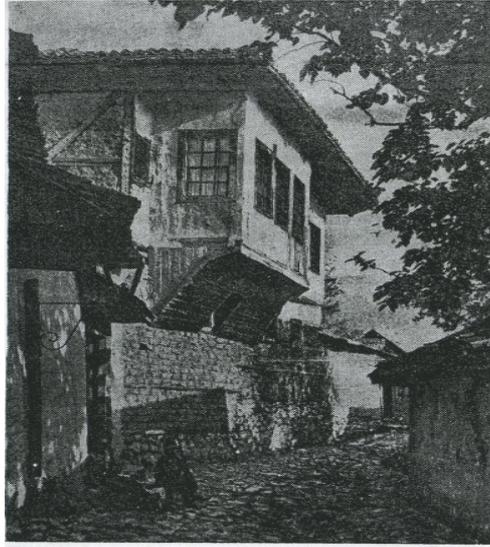


Abb. 20 Doksati (Čelić 1970:34)

2.1.7. Das türkische Haus

„Das ungeschriebene Gesetz aus den alten Zeiten besagt: das Tal ist die Fläche, die Strasse ist die Wirbelsäule, die Čaršija ist das Herz, die Grünflächen sind die Lunge und das Wasser ist die Seele der Stadt“
Grabrijan;Neidhardt 1957:42).

Der Islam hinterließ in ganz Bosnien- Herzegowina, aber auch konkret in Sarajevo seine Spuren. Diese Spuren, bzw. Hinterlassenschaften der Osmanen sind insbesondere in der Architektur bemerkbar. Nach dem Vorbild des türkischen Hauses entstand auch das sogenannte bosnische Stadthaus, was später in dieser Arbeit präziser beleuchtet wird (vgl. Čelić 1970:37).

Seit seiner Entstehung durchlebte das türkische Haus Zeiten der Transformation, so dass es schlussendlich eine vollkommen andere Form bekam im Unterschied zu der ursprünglichen. Es war kaum noch erkennbar. Zu

Beginn der Zeit der osmanischen Verwaltung war das türkische Haus Einflüssen anderer Kulturen ausgesetzt, wodurch sich seine Form enorm veränderte. Die Einflüsse der syrischen und asiatischen Architektur waren die dominierenden (vgl. Čelić 1970:37-42).

Die Wichtigkeit der Verflechtung der Natur mit dem Wohnambiente stammt ursprünglich aus der ostasiatischen Architektur. Den oben genannten Veränderungen waren eher urbane als rurale Gebiete ausgesetzt. Das Interessante an diesen alten Häusern war, dass an gewissen Elementen das Streben nach modernen Formen bemerkbar waren. Unter dem Einfluss des europäischen Hauses veränderte sich die ursprüngliche Form des türkischen Hauses nach dem Jahr 1650 vollkommen (vgl. Čelić 1970:37-42).

2.1.7.1. Inneneinrichtung des türkischen Hauses

Die ägyptische Architektur war die Basis für die Entstehung anderer, insbesondere europäischer Architekturen. In früheren Zeiten neigte man immer zu enorm großen Bauten, aber auch Wohneinheiten. In der islamischen Architektur wurden die enorm großen architektonischen Formen abgelehnt. Als zentrales Problem der modernen Architektur wurde die Wohneinheit des Menschen bezeichnet. Die Osmanen waren eher der Meinung, dass man in erster Linie die Wohneinheit dem Standard des Menschen anpassen sollte, was heißen würde, dass Wohneinheiten so klein wie möglich gebaut werden bzw. auf das menschliche Minimum reduziert werden müssten (vgl. Grabrijan 1940:2).

Die Entstehung des minimalistischen Hauses ist wahrscheinlich auf Zelte der Nomaden zurückzuführen. Wenn man sehr weit in die Geschichte der arabischen Völker zurückschaut, weiß man, dass sie Nomaden waren, welche

permanent in Bewegung waren. Sie lebten in Zelten, welche sie mit sich tragen mussten. Aus diesem Grund waren sie gezwungen die Größe ihrer Zelte auf ein Minimum zu reduzieren, so dass die Zelte auf ihren Reisen für sie nicht störend waren. Mit der Zeit ließen sie sich in unterschiedlichen Orten nieder und Häuser übernahmen die Funktion der Zelte (vgl. Grabrijan 1940:6).

Diesen Minimalismus sieht man schon in der Gründung der alten Stadtviertel bzw. der Mahala in Sarajevo. Die Gassen sind sehr schmal, so dass fast kein Auto durchfahren kann. Die Räume des islamischen Hauses sind sogar um 45cm tiefer als es der europäische Standard verlangt. Sie sind sogar tiefer als das vorgeschriebene Minimum. Wie bereits beim Dorfhaus beleuchtet, hat der Moslem eine starke Bindung zu Erde, bzw. zum Boden, so dass alles in seinem Haus sehr tief liegend und niedrig ist. Der Plafond der Räume ist tiefer als der in Europa. Die Türen sind so klein, dass man sich vorbeugen muss, um durchzugehen (vgl. Grabrijan 1940:4-6).

Das moderne europäische Haus ist voller Möbel, während das islamische Haus das Minimum an Möbeln hat. Ausschließlich eine *Sećija*, ein Bett, eine Sitzecke aus Holz, ein Tisch und Kleiderschränke, die in die Wand eingebaut sind, existieren in einem osmanischen Haus, so dass man viel Platz und Bewegungsfreiheit hat (vgl. Grabrijan 1940:6).

In diesen Häusern gibt es keine Differenzierung zwischen Schlaf- und Wohnräumen. Faktisch jedes Zimmer kann jede Funktion erfüllen. Jeder Raum hat einen traditionellen osmanischen Teppich am Boden (vgl. Bejtić 1953:278).

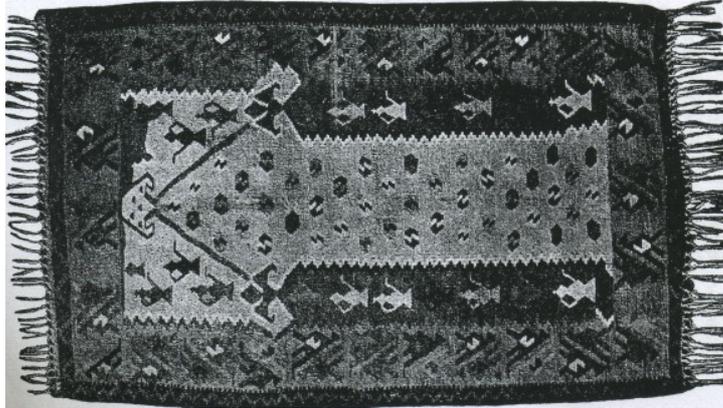


Abb. 21 Traditioneller osmanischer Teppich (Čelić 1970:74)

Aufgrund des türkischen Hauses und vielen anderen entstandenen Dingen kann man den islamischen bzw. den osmanischen Einfluss und den Einfluss der orientalischen Kunst in diesem Gebiet nicht negieren. Es muss jedoch betont werden, dass diese osmanischen Einflüsse keineswegs nur aufgenommen wurden. Die Osmanen setzten zwar den architektonischen Grundstein und die einheimische Bevölkerung baute auf diesem Grundstein weiter und verlieh dem Ganzen eine eigene Form, welche der bosnischen Umgebung und ihren Standards angepasst wurde. Aus diesem heraus ist zu schließen, dass die bosnische Architektur doch existent ist (vgl. Bejtić 1953:295-296).

3. Das Stadthaus – Entstehung und Entwicklung

Sarajevos Altstadt, die Mahalas und die Häuser selbst sind nicht im Voraus geplant und vorkonstruiert worden. Es wurde einfach gebaut, ohne dass man sich an bestimmte Regeln und Standards gehalten hat. Man hat jedoch mit einer gewissen Disziplin gebaut und zwar im Bezug auf die Nachbarn und die Aussicht, ohne jedoch dabei ein Gefühl für Raum und Terrain zu haben (vgl. Grabrijan; Neidhardt 1957: 148).

Wenn man sich die Mahalas und die Häuser, die sich darin befinden anschaut, wird deutlich, dass der orientalische Architekt von damals auf direkte Sonne keinen besonderen Wert gelegt hat, sondern auf die Aussicht selbst. Die Wichtigkeit der Aussicht war in der orientalischen Bauweise der Häuser ziemlich sichtbar. Die Häuser, die sich im oberen, bzw. dem höheren Teil der steilen Mahala befanden, sind sehr hoch gebaut worden im Gegensatz zu den tieferliegenden Häusern, die sehr niedrig gebaut wurden. Eine derartige Bauweise ist auf Wichtigkeit der Aussicht zurückzuführen. Die Häuser in dem oberen Teil der Mahala sind höher gebaut worden, damit man über die tieferliegenden Häuser in die Weite schauen konnte, bzw. eine gute Aussicht hatte. Die kleinen Häuser in den engen Gassen der Mahala sind stufenweise gebaut worden (vgl. Grabrijan; Neidhardt 1957:148).

In seinen Anfängen war Sarajevo eine Stadt von Händlern und Landbesitzern. Jeder von ihnen baute sein Haus nach eigenen Kriterien und Standards und nach den Grundrissen der Häuser konnte man sehen, wie wohlhabend die einzelnen Bewohner waren. Die Unterschiede zwischen den Häusern waren insbesondere in der Größe und dem Still der Häuser deutlich bemerkbar (vgl. Kadić 1957:167).

Die Basis-Einheit bzw. das Zentrum der Häuser war der *Hajat*, ein Vorzimmer aus welchen sich später weitere Zimmer entwickelt haben und sich dadurch auch die Grundrisse erweitert haben (vgl. Kadić 1957:167).

Der Autor nennt den Hajat auch „*embrionale Einheit*“, weil sich aus ihm weitere, komplexere Formen entwickelten. Jedes Haus, welches einen Hajat besaß, stellte eine hohe Wohnkultur und einen hohen Lebensstandard dar (vgl. Grabrijan; Neidhardt 1957:167).

Wie bereits oben beschrieben wurde, war der Nachbarschaftskult von enormer Bedeutung für die orientalische Gesellschaft und seine Gesellschaftsethik machte sich aber auch in der orientalischen Architektur bemerkbar. Es galt als selbstverständlich, dass ein Mensch allein nicht funktionsfähig ist und nur in einer Verbindung mit anderen funktionieren konnte. Dies ist am besten an den *Komšimkas* zu sehen, Türen, die innerhalb der Gärten gebaut wurden, damit sich die Nachbarn intern besuchen konnten, ohne dabei auf die Straße gehen zu müssen. Während im Westen Häuser gebaut wurden, damit man so intensiv wie möglich seine Privatsphäre durch den Bau der hohen Wände bewahren konnte, hat man in der orientalischen Architektur Wege durch Privatgärten gebaut, damit man jederzeit seinen Nachbarn besuchen konnte (vgl. Grabrijan; Neidhardt 1957:150).

In diesem Kontext ist es wichtig die Rolle der Frau in der orientalischen Welt und in der orientalischen Architektur zu erwähnen. Der Hintergrund der Entstehung der prachtvollen Gärten ist damit zu erklären, dass man die Frauen vor den Blicken der Außenwelt schützen wollte, ihnen in den häuslichen Räumen alles, was sie sich wünschten, geboten hat und dass sich ihr Leben allein auf das Haus und die Familie konzentrierte. Man baute ihnen diese prachtvollen Gärten, so dass sie

geschützte Bewegungsfreiheit und Privatsphäre haben konnten (vgl. Grabrijan; Neidhardt 1957:150).

3.1. Organisation der Wohnräumlichkeiten

Unter den Stadthäusern sind zwei grundlegende Typen zu unterscheiden:

- 1. Individuelles Haus**
- 2. Kollektive Unterbringung/ kollektives Haus**

3.1.1. Individuelles Haus

Das individuelle Stadthaus hatte vier Grundfunktionen, darunter die Wohnzone, Freizeitzone, das Sommer- und Winterhaus und zuletzt die Arbeitszone. Diese Aufteilung war der typische Unterschied zu den europäischen Häusern. Infolge des Textes werden einzelne Zonen etwas präziser erläutert (vgl. Grabrijan; Neidhardt 1957: 167).

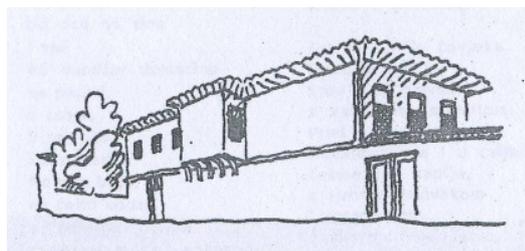


Abb. 22 (Grabrijan 1940:7)

3.1.1.1. Wohnräume

In der orientalischen Architektur kann man sehen, dass die Räumlichkeiten sehr flexibel genutzt werden können, was heißen würde, dass Räume, die man tagsüber als Wohnzimmer verwendet, nachts in Schlafräume verwandelt werden können. Dies entspricht in der europäischen Wohnkultur eher nicht dem Standard und architektonischen Prinzipien, denn es gibt Räume, die ausschließlich für bestimmte Zwecke verwendet werden, wie Schlafzimmer, Wohnzimmer und Gästezimmer, dessen Verwandlung eher nicht einem Standard entspricht. Mit Hilfe von spezifischen und verschiebbaren Möbeln ist es im orientalischen Haus möglich unterschiedliche Funktionen eines Zimmers zu verändern (vgl. Grabrijan; Neidhardt 1957:167)

Der Halavat und Čardak waren als Wohnbereiche gedacht. Es existierten Häuser, die zwei Halavate besitzen; der eine war für den alltäglichen Aufenthalt der Familie vorgesehen und der andere für die Gäste. In der Nacht kam es zu einer Veränderung der Zimmerfunktion, denn eines wurde zum Schlafzimmer der Eltern und das zweite zum Schlafzimmer der Kinder. In diesen Stadthäusern existierte auch ein weiterer kleiner Raum, welcher Halavatić genannt wurde. Der Regelfall in derartigen Häusern war, dass in einem Halavatić das Hauspersonal wohnte und falls kein Hauspersonal vorhanden war, Kinder eines Geschlechts und in einem anderen Kinder des anderen Geschlechts. Aus dem oben genannten Hajat waren fast alle Räume begehbar, außer Halavatić und Hudžera, welche man ausschließlich aus dem Mutvak begehen konnte (Grabrijan; Neidhardt 1957:167).

Einstöckige Stadthäuser in der orientalischen Architektur unterschieden sich in ihrer Funktion vollkommen von den Häusern der europäischen Architektur. In einem derartigen Haus wohnte meistens nur eine Familie und es bestand eine Differenz zwischen der Sommer- und der Winterzone. Die Funktion der Räume im Erdgeschoss sowie im ersten Stock war identisch. Neben den bereits angeführten

Räumen, existierten noch Čardake, meistens Schlafräume für Eltern, Sandukhana, stand für die Garderobe und Divhana, ein kleiner Raum, meistens neben einem Fenster, so dass man direkt auf die Strasse blicken konnte, wo man gemütlich sitzen und rauchen konnte. Wenn es jedoch um Beschäftigungen ging, die Schmutz verursachen konnten, passierten solche draußen, meistens vor dem Haus, präziser im Garten (vgl. Grabrijan; Neidhardt 1957:167).

Auf diese Weise zeigt uns der Autor, dass etliche Bereiche im Stadthaus vorhanden waren, er stellt jedoch genau die perfekte Funktionalität der damaligen Häuser dar.

3.1.1.2. Freizeiträume

Wie oben bereits erwähnt wurde existiert in der orientalischen Architektur eine bedeutende Aufteilung in den Sommer- und Winterwohnbereich innerhalb der alten Häuser. Diese Aufteilung ist ausschließlich auf das herrschende Kontinentalklima zurückzuführen. Im Sommer übersiedelte die Familie in den ersten Stock, weil es von der Temperatur her, viel angenehmer war und während des Winters wurde das Erdgeschoss bewohnt. Die Räumlichkeiten der Winterwohnung, die sich im Erdgeschoss befinden, waren auf den *Hajat* ausgerichtet und die der Sommerwohnung im ersten Stock, auf die *Divhana*, welche einen Raum für Kommunikation und Freizeit darstellt. Demnach bestand eine Ähnlichkeit zwischen dem Hajat und der Divhana. Jedes alte Stadthaus verfügte über eine derartige Divhana. Nicht nur die wohlhabenden Bürger verfügten über eine Divhana in ihren Häusern, sondern jeder durchschnittliche Bürger (vgl. Grabrijan; Neidhardt 1957:168).

Neben der Divhana gab es drei weitere Räumlichkeiten für Freizeit und Kommunikation, *Bošluk*, *Basamci* und *Kamerija*. Kamerija war ein Raum, welcher

mit sehr vielen Kissen ausgestattet und für Erholung vorgesehen war. Anstelle von Fenstern wurden *Mušebuci* in diesen Häusern eingebaut. Mušebuci waren hölzerne Gitterfenster, die von Blicken von Außen schützen sollen und auf prachtvolle Gärten oder auf die Strasse ausgerichtet waren, so dass man die öffentlichen Geschehnisse mitverfolgen konnte. In diesem Kontext wurde wieder der Akzent auf die Wichtigkeit des Ausblickes gesetzt. Divhana, Basamci, Boşluk und Kamerija waren enorm wichtige Elemente der osmanischen Architektur, welche jedoch in der europäischen Architektur nicht zu finden waren (vgl. Grabrijan; Neidhardt 1957:168).

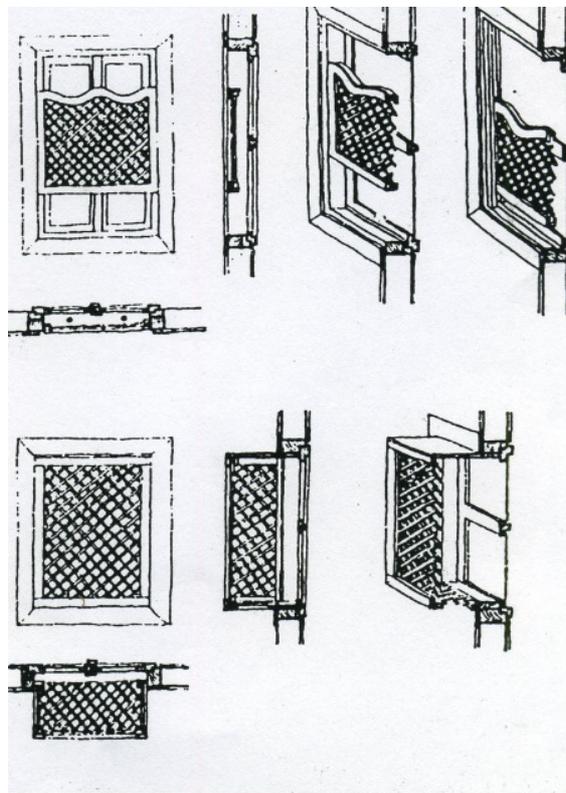


Abb. 23 Mušebuci (Hadrović 1993:89)

3.1.2. Kollektive Häuser

Das orientalische Haus war im Prinzip für eine Familie vorgesehen und wurde auch dementsprechend auch konzipiert. Neben diesen Wohneinheiten für Familien, gab es auch kollektive Häuser, bzw. Unterbringungen. Im Kern dieser Häuser befanden sich interne, gemeinsame Kommunikationen und um diesen Kern wurden einzelne, getrennte Wohnungen gebaut. In dieser Zeit waren derartige Wohnungen in meisten Fällen für die Arbeiterklasse gebaut (Grabrijan; Neidhardt 1957:192).

Unter derartigen kollektiven Häusern wurden in erster Linie zwei Grundtypen unterschieden. Diese Unterscheidung weitet sich jedoch auch weiter aus:

- Häuser für alleinstehenden Personen
- Übernachtungshäuser für Handelsleute und Reisende (vgl. Grabrijan; Neidhardt 1957:192)

3.1.2.1. Häuser für alleinstehende Personen

In derartigen Häusern hatte ausschließlich die erste Etage die Wohnfunktion. Im Erdgeschoss auf der linken Seite waren Toiletten und Badezimmer zu finden und auf der rechten die Wohneinheit des Wächters. Getrennt begehbare Zimmer befanden sich in der ersten Etage und zentral liegend die gemeinsamen Räumlichkeiten, wie Divhana und Kamerija. Diese Häuser waren im Konzept und in der Form, den Einfamilienhäusern sehr ähnlich, nur sehr viel größer. In diesen Häusertyp kann man auch die Medressen, bzw. die Koranschulen einordnen, weil sie der Form und der Verteilung der Räumlichkeiten sehr derartigen Wohneinheiten, ähnelten. Der einzige Unterschied lag darin, dass die Medressen

zusätzliche Räumlichkeiten für Beten und Unterricht hatten (vgl. Grabrijan; Neidhardt 1957:192).

3.1.2.2. Übernachtungshäuser für Handelsleute und Reisende

Diese Häuser waren einstöckige Wohnhäuser, die ausschließlich für kurze Aufenthalte der Handelsleuten und Reisenden gedacht waren. Aus diesem Grund waren die Räumlichkeiten sehr klein und einfach und das Leben konzentrierte sich ebenfalls ausschließlich auf die erste Etage. Die erste Etage, bzw. die Wohnebene war so konzipiert worden, dass zentral ein langer Flur verlief, aus welchem jedes einzelne Zimmer begehbar war. Am Ende des Flures befand sich ein kleines Kaffeehaus, welches für die Erholung der Gäste gedacht war. Das Haus steht auf Säulen aus Holz und darunter befand sich meistens ein Stall (vgl. Grabrijan; Neidhardt 1957:192).

3.1.2.3. Zweiteilige Häuser

Wenn es zu einer Heirat innerhalb der Familie kam, wurden zweiteilige Häuser gebaut, damit jeder seine Privatsphäre hatte. Derartige Häuser konnten nicht aus gewöhnlichen Häusern, die wir bisher kennen gelernt haben, entstehen. Sie mussten in dieser Form, bereits von Anfang an geplant gewesen sein. Ein zweiteiliges Haus war nie vollkommen symmetrisch. Die Wohnungen waren sich in ihrem Konzept und ihrer Form enorm ähnlich. Die internen Kommunikationen passen sich jedoch dem Terrain, der Lage und dem Ausblick an, so dass sie überhaupt keine Ähnlichkeiten in dieser Hinsicht mit dem europäischen zweiteiligem Haus besitzen (vgl. Grabrijan; Neidhardt 1957:196).

3.1.2.4. Individuelle Häuser

Ein individuelles Haus konnte maximal drei Wohnungen enthalten. Die dritte Wohnung davon, war meistens durch die Umgestaltung eines zweiteiligen Hauses entstanden. Da sich Sarajevo in Europa befindet, erwartete man dort, Häuser des europäischen Standards zu sehen. Das ist jedoch nicht der Fall, insbesondere in der Altstadt. Die individuellen Häuser dort weisen deutliche Züge des orientalischen Standards auf. Es ist eine derartige Harmonie in der Architektur zu spüren, so dass man das Gefühl hat, die Häuser wurden innerhalb eines gleichen Zeitraumes gebaut worden. Der Bau dieser Häuser geht auf das Bedürfnis des Einzelnen zurück und zeigt das wahre Gefühl für optimale Maßstäbe (vgl. Grabrijan; Neidhardt 1957:196).

3.1.2.5. Genossenschaftshäuser

Die Genossenschaftshäuser standen für den Übergang von dem individuellen Haus zur kollektiven Wohneinheit. Sie befanden sich meistens an der Stadtperipherie und nicht nahe dem Zentrum. Die Genossenschaftshäuser bestanden aus mehreren Erdgeschoss- und Einstockhäusern. Sie waren jeweils für eine Familie vorgesehen, welche zwar getrennt begehbare Wohnung besaß, aber andere Räumlichkeiten mit anderen Familie teilte (vgl. Grabrijan; Neidhardt 1957:196).

3.1.2.6. Kollektive Wohnhäuser

Im Laufe der Zeit wurden in der Stadt immer mehr Häuser gebaut, so dass es irgendwann an Platz mangelte. Die Häuser wurden immer näher an einander gebaut, so dass es mit der Zeit dazu kam, dass sich unter einem Dach, zwei bis

drei Häuser befanden. Aus diesem Grund, wurden diese Häuser als kollektive Wohnhäuser bezeichnet (vgl. Grabrijan; Neidhardt 1957:196).

Nachdem im Stadtzentrum sehr viele Häuser gebaut wurden, gab es keinen Platz mehr für den Bau. Um die Häuserformen, dieser Veränderung anzupassen, veränderten sich leicht auch die Häuserformen. Die Wohnflächen konzentrierten sich ausschließlich noch auf die erste Etage, d.h. es wurde nicht mehr im Erdgeschoss gewohnt. Im Erdgeschoss waren meistens Bäckereien, die Wohnungen des Personals und Arbeitsräumlichkeiten zu finden (vgl. Grabrijan; Neidhardt 1957:199).

4. SVRZOS HAUS



Abb. 24 (Muzej Sarajeva 2001:1)

Svrzos Haus befindet sich in der Jahja-Mahala, welche am Anfang des XVI Jahrhunderts in der Nähe der gleichnamigen Moschee entstand. Das Haus ist während der osmanischen Verwaltung in Bosnien- Herzegowina entstanden und wurde direkt von der Familie Glođo gebaut. Durch Heirat unterschiedlicher Familienmitglieder wurde sie zum Besitz der Familie Svrzo (vgl. Muzej Sarajeva 2001:27).

Im Jahre 1697 wurde dieses Haus durch einen Brand stark beschädigt. Im XVIII Jahrhundert kam es zu einer Neurenovierung, so dass man sich nicht mehr sicher war, ob das Haus nicht schon früher existiert hat. Im Jahre 1832 wurde das Haus im Erdgeschoss gebaut. Vor dem II Welt Krieg wurde es, von den damaligen Besitzern zum Teil modernisiert und spätere Renovierungszüge wurden erst fünfzig Jahre später unternommen (vgl. Muzej Sarajeva 2001:126-127).

Bereits jahrzehntelang befindet sich Svrzos Haus im Besitz von Sarajevos Stadtmuseum, welches sich um seine Erhaltung kümmert. Das Haus wird jedoch nicht in der Form präsentiert, welche ihr im Prinzip zusteht. Heute stellt das Haus eine wichtige Sehenswürdigkeit dar, die von Touristen und Architekturstudenten besucht wird (Muzej Sarajeva 2001:7).

„Das Konzept der ganzen Siedlung, bzw. der Mahala basiert auf den urbanistischen Prinzipien und erkennbaren islamischen Einflüssen (...)“ (Muzej Sarajeva 2001:29).

Die Strasse in der sich das Haus befindet hat bis heute ihren ambientalen Wert aufbewahrt. In ihr befinden sich heute noch die Häuser bekannter, traditioneller Familien Sarajevos: Familie Čurčić, Svrzo, Fadilpašić und Handžić. (vgl. Muzej Sarajeva 2001:33).

4.1. Geschichte der Entstehung des Hauses

Auf den Prozess der Entstehung des Hauses, in diesem Fall Svrzos Haus hatten die Verflechtung unterschiedlicher Kulturen und des einheimischen Kulturerbes Einfluss gehabt. Dieser Einfluss ist insbesondere an den Lösungen großer Wohnkomplexe enorm bemerkbar. Diese Wohnkomplexe tragen in sich

Wurzeln der traditionellen und geerbten Wohnkultur, die mit den Elementen osmanischer Häuser Anadolians vermischt sind. (vgl. Muzej Sarajeva 2001:37).

Bei den traditionellen Formen der Häuser bzw. bei städtischen Komplexen wurde eher das Konzept der mittelalterlichen Türme und Paläste beibehalten und bei den Dorfhäusern eher das Konzept des Ethnobaus bzw. es handelt sich um Häuser mit dem Kamin. (vgl. Muzej Sarajeva 2001:38)

Die mittelalterlichen bosnischen Städte hatten Festungen, in welchen feudale Adelsfamilien wohnten. Diese Festungen waren in Form von mehrstöckigen Türmen, an dessen Dach sich eine hölzerne *Čatma* befand, eine Art Vedette, die dazu diente, Gefahren rechtzeitig zu erkennen und sich vor gleichen zu schützen. Aus Sicherheitsgründen existierte ein Eingang im ersten Stockwerk des Turmgebäudes, welchen man ausschließlich mit Hilfe von einer Leiter erreichen konnte. Der Turm war der sicherste Stadtteil (vgl. Muzej Sarajeva 2001: 39)

Die Kellerräume dienten damals als Gefängnisse und hatten Steinkonstruktionen und ihr letzter Stock befand sich direkt unter der *Čatma*. Parallel zu den Türmen wurden auch unter anderem Wohnpaläste gebaut. Die Paläste und Türme waren von einer Wand umgeben. Nachdem Bosnien-Herzegowina seine Unabhängigkeit verlor und osmanische Herrscher das Regiment übernahmen, fielen diese Wohnkomplexe in osmanische Hände. Nur Familien, die zum Islam konvertierten, durften ihre Besitztümer behalten (vgl. Muzej Sarajeva 2001:39)

Mit der osmanischen Machtübernahme kommt es im Raum Bosnien-Herzegowinas zu radikalen gesellschaftlichen Veränderungen, die sehr stark mit der Religion, in diesem Fall dem Islam, zusammenhängen. In diesem Kontext kommt es zu Veränderungen, die sich auf das Leben selbst, Wohnkultur,

insbesondere aber auf den Status der Frau innerhalb ihrer Familie und der Gesellschaft auswirken, denn ab der Machtübernahme, bestimmt die Šaria das Leben der Frau. (vgl. Muzej Sarajeva 2001:40-41).

Parallel zum Konzept des Turms für Verteidigung und das des Palais bzw. des Wohnbereiches, welche beibehalten wurden, kam es zu einer Aufteilung in zwei weitere Einheiten, jedoch mit einer anderen Form und Funktion. Diese Aufteilung bezieht sich auf zwei getrennte Hausteile, auf den männlichen- und der weiblichen Hausbereich. Den weiblichen Bereich nannte man damals *Haremluk* und den männlichen *Selamluk*. (vgl. Muzej Sarajeva 2001:41).

In diesem Entwicklungsprozedere ist der Anteil des traditionellen Volksbau ziemlich spürbar. Es handelt sich um das autochthone Dorfhaus mit einem zentralliegenden Kamin, welcher am Anfang dieser Arbeit beleuchtet wurde. Dieses Haus nahm im ganzen System einen besonderen Platz ein. Das Feuer in diesem Kamin hat immer gebrannt, denn das Feuer symbolisierte das ewige Erhalten der Familie. „Der Kern des Hauses“ war immer im Erdgeschoss, was in den Stadthäusern etwas anders war, denn der Kern der Familie konzentrierte sich immer im Dachgeschoss (vgl. Muzej Sarajeva 2001:42).

Die Kombination der traditionellen und der osmanischen Baulösungen wirkte sich auf den Bau der Wohnkomplexe aus und verlangte immer wieder neue Baulösungen. Eine erfolgreiche Baulösung hing immer von dem Status des Eigentümers in der neuentstandenen gesellschaftlichen Struktur ab. Die Frage nach der Herkunft der Baulösungen zeigt sich als äußerst komplex, denn es ist nicht deutlich zu erkennen welcher Herkunft die Baulösungen eigentlich sind, ob einheimisch- traditioneller oder osmanischer Herkunft. Die Disposition der Wohnkomplexe zeigt uns ob die Häuser symmetrisch oder asymmetrisch sind. (vgl. Muzej Sarajeva 2001:42-43).

Die symmetrische Disposition ist aus der osmanischen Bauweise übernommen worden und ist heute noch in Gänze in Teilen Südserbiens und Mazedoniens zu finden. Die Bruchteile einer solchen Bauweise sind noch in wenigen Teilen des bosnischen Pašaluks zu finden, in Städten wie Foča und Banja Luka, welche nahe an der Grenze liegen. Aus diesem Grund kam es teilweise zu Veränderungen in dieser Bauweise, aber auch wegen immer möglichen Angriffen (vgl. Muzej Sarajeva 2001:44).

Der bereits erwähnte männliche Teil des Hauses, der Selamluk befand sich im aus Stein-gebauten Erdgeschoss und hatte einen getrennten Eingang. Neben dem Selamluk befand sich ein Raum in welchem Verteidigungswaffen waren. Der Kamin wurde diesmal im ersten Stock des Hauses gebaut und hatte eine große Badža, welche den Rauch nach Außen absonderte (vgl. Muzej Sarajeva 2001:44-48).

Das Leben der Familie wurde mit der Zeit und der Weiterentwicklung vom Erdgeschoss in den ersten Stock „übertragen“. Zu Veränderung kam es aus ausschließlich einem Grund, denn man wollte sich vor möglichen Angriffen und Gefahren schützen. Eine derartige Lösung war bei den Osmanen bis zu diesem Augenblick nicht bekannt. Die Konake haben eine derartige symmetrische Disposition gehabt, in dem beide Bereiche, der Selamluk (Empfang der Gäste) und der Haremluk (Privatbereich) miteinander verbunden waren (vgl. Muzej Sarajeva 2001:45-48).

Die *Hajate* befanden sich im Erdgeschoss und Divhanas im ersten Stock, um welchen sich alle Räume konzentrierten. Der Haremluk und der Selamluk entwickeln sich vollkommen getrennt. Im weiblichen Teil des Hauses, im Haremluk befindet sich die Küche und im Selamluk, männlichen Teil befindet sich der *Kahveodžak*, welcher zur Erholung diente und als ein Ort, wo man Kaffee trinken konnte. Diese zwei Bereiche sind mit einer dicken Wand getrennt

und eine Verbindung zwischen ihnen besteht sowohl im Erdgeschoss, als auch im ersten Stock. (vgl. Muzej Sarajeva 2001:45-48).

Die asymmetrische Disposition ist öfters im Raum Bosnien- Herzegowinas zu finden. Sie steht für eine Verbindung zwischen der osmanischen und der einheimisch-traditionellen Bauweise. Dies sehen wir am Beispiel des Svrzos Hauses. Svrzos Haus besteht aus drei Einheiten und deutet stark auf die Verbindung mit den traditionellen Wurzeln hin. Die einzelnen Einheiten sind im Zeitraum von hundert Jahren entstanden, jedoch mit einer durchdachten und geplanten Intention (Muzej Sarajeva; Husedžinović 2001:49-52).

Ebenso sind das Konzept mit dem Kamin, sowie osmanische Kamerija beibehalten worden, aber auch das Konzept des mittelalterlichen Turms mit gesonderten Bereichen für Männer und Frauen. Mit Svrzos Haus hat man im Prinzip ein neues Konzept entwickelt um sich von den uralten Formen zu lösen und das Haus funktionsfähiger zu machen. Die Funktionalität steht im Vordergrund, das heißt es werden nicht irgendwelche Räume gebaut, die man nicht benutzt, sondern alles nach Plan und sehr effizient (vgl. Muzej Sarajeva 2001:49-52).

Die erste der drei bestehenden Einheiten von Svrzos Haus ist das Basishaus mit Erdgeschoss und den ersten Stock, Haremluk mit der Küche und einem offenen Kamin. An der Stelle des damals vorhandenen offenen Kamins, besteht heute ein schöner Garten, aber man vermutet dass an dieser Stelle irgendwann eine Sommerküche existiert hat, die mit der Zeit zerstört wurden (vgl. Muzej Sarajeva 2001:49-52).

Die zweite Einheit des Hauses stellt Haremluk, der weibliche Teil des Hauses dar und die dritte der Selmaluk, der männliche Bereich, in welchem

hauptsächlich Gäste empfangen wurden, so dass weibliche Familienmitglieder keinen direkte Konfrontation mit männlichen Besuchern haben mussten.

Im Zentrum des Wohnkomplexes befindet sich ein großer Gartenbereich ausschließlich für Frauen. Der Garten ist mit Haremluk , Selamluk und den großen Halavat umgeben und dient als sozusagen der natürliche repräsentative Salon des Hauses und hat eine Trennwand als „schützende“ Funktion vor männlichen Blicken. Aus dem ersten Stock genoss man den Ausblick auf die Strasse und den Garten (vgl. Muzej Sarajevo 2001:49-52).

Wenn man die Disposition von Svrzos Haus genauer analysiert, stellt man die Asymmetrie des Basishauses und der ganzen Komposition fest. Auf den ersten Blick ist zu bemerken, dass es an keiner Standardform festhält. Die Räume werden, je nach Bedarf, Wunsch und Funktion gebaut und umgebaut. Im Zentrum von diesem Hauskomplex befindet sich der Garten, welcher ausschließlich von Frauen verwendet werden durfte. Eine derartige architektonische Lösung hat ihre Wurzel im arabischen und römischen Haus (vgl. Muzej Sarajeva 2001:49-50).

Das Haus wurde genau geteilt und zeigt präzise den Familienzusammenhalt und dass dort Ordnung, Frieden und eine bestimmte Hierarchie herrschen. Das Leben in Svrzos Haus kann man in das Öffentliche (Selamluk) und das Private (Haremluk) teilen aber auch in das Sommer (Čardak) -und Winter(Halavat). (vgl. Muzej Sarajeva 2001:123)

Die typischen Merkmale von Svrzos Haus sind ein vierseitiges Dach, hohe Wände, tiefes Vordach, Doksat und Kamerija. Die Materialien, die für den Bau verwendet wurden, waren hauptsächlich Holz, Stein und Erde. Stein als Material verwendete man für den Ausbau des Erdgeschosses, hauptsächlich für massive Wände, Tür- und Fensterrahmen. (vgl. Muzej Sarajeva 2001:134-135).

Das Element des Dorfhauses, welches bei diesen moderneren Hausformen beibehalten wurden, ist der traditionelle Kamin, welcher auch hier, weiterhin seine ursprüngliche Funktion behält (vgl. Muzej Sarajeva 2001:51).

4.2. Der kulturhistorische Wert von Svrzos Haus

Svrzos Haus ist ein kulturhistorisches Denkmal, welches seit 1950 unter Denkmalschutz steht. Es ist spätestens im XVII Jahrhundert entstanden. Die Außenseite des Hauses ist ziemlich einfach und der Innengarten und das Haus selbst wurden sehr prachtvoll gemacht, was darauf hindeutet, dass das Haus ein Ort für die Familie war und für ein angenehmes Leben vorgesehen wurde (vgl. Muzej Sarajevo 2001:123).

Ihre architektonisch- kulturelle Werte sind dafür verantwortlich, dass sich Svrzos Haus seit Jahren in der Obhut des Stadt Museum Sarajevo befindet. Das Haus, als ein wichtiges Monument ist in allen Stadtführern und Monographien Sarajevos zu finden(vgl. Muzej Sarajeva 2001:126).

Dieses Haus wurde dank ihrer Flexibilität und ihrer Anpassungsfähigkeit heute noch erhalten. Es ist leider einer der wenigen Monumente die die Reste der bosnischen Kultur bezeugen (vgl. Muzej Sarajeva 2001:52).

5. Schlussfolgerung

Wie in der Arbeit beleuchtet wurde, ist der Einfluss der osmanischen Architektur enorm prägnant in Bosnien-Herzegowina, bzw. in Sarajevo. Ganz egal welchen Stadtteil man besichtigt, es sind Elemente fremder Kulturen erkennbar. Dieses Gebiet durchlebte sehr viele Katastrophen und Migrationen, welche sich auf die Entstehung und die Entwicklung der Stadt und des Stadthauses auswirkten.

Die lange osmanische Verwaltungsperiode wirkte sich auf etliche Lebensbereiche in Sarajevo aus. Noch vor dem Kommen der Osmanen existierte in Bosnien- Herzegowina das autochthone Dorfhaus, welches vermutlich noch aus der Zeit der Illyrer stammt. Nachdem die Osmanen die Verwaltung Bosnien- Herzegowinas übernahmen, kam es zu etlichen Veränderungen. Sie nahmen Einfluss auf die Sprache, die Bräuche und insbesondere auf die Architektur. In diesem Zeitraum kommt es zur Entstehung und Entwicklung des Stadthauses, bei welchem das Dorfhaus als Basis beibehalten und mit neuen Elementen ausgebaut wurde.

Unter ihrem Einfluss wurde Sarajevo von einer einfachen Siedlung zu einer Großstadt ausgebaut. Diese Großstadt wurde nach orientalischen architektonischen Prinzipien bzw. Standards gegründet. In der osmanischen Architektur spielte die Natur, der Ausblick und ein angenehmes Wohnambiente eine enorm wichtige Rolle. Diese Elemente wurden auch auf Sarajevo übertragen.

Sie bauten Häuser, mit prachtvollen Gärten in Kombination mit traditionellen Elementen. Der Unterschied zwischen der europäischen und der osmanischen Architektur liegt darin, dass der Osmane dem Menschen alles anpasste.

Er baute auf einer horizontalen Ebene, sodass für den Menschen alles naheliegend war. Der Europäer hatte jedoch eigene, sehr spezifische Standards, die sich von den osmanischen gänzlich unterscheiden.

Durch den politischen Wandel im Jahre 1878 kamen andere Einflüsse ins Land. Die Austroungaren übernahmen die Verwaltung und zeigten hohen Respekt der osmanischen Hinterlassenschaft gegenüber. In ihrer Verwaltungsperiode infiltrierten sie eigene Elemente in viele Lebensbereiche, sodass es zur Vermischung unterschiedlicher Elemente kam. Die Spuren der Verflechtungen dieser beiden Kulturen sind heute noch in Sarajevo zu sehen.

Ab Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts kam es zu einer Modernisierung der Stadt, vor allem im Bereich der Architektur. Die Altstadt, die früher das Herz Sarajevos darstellte, verlor ihre eigentliche Funktion. Die, nach den Osmanen, eingeführte Ordnung und etablierte Standards, verloren an ihrer Bedeutung. Man kann sehen, dass Elemente der alten osmanischen Kultur langsam erlöschen und moderne Elemente an Bedeutung gewinnen.

Einige dieser Häuser wurden von den städtischen Museen übernommen und dies ist der einzige Weg, wenigstens einen kleinen Teil von Kulturerbe zu bewahren. Es wäre enorm wichtig die osmanischen Elemente mit bosnischer Tradition zu bewahren, denn diese Einflüsse haben der bosnischen Architektur spezifische Züge verliehen.

Bibliographie

Selbstständige Werke:

- Kadić, Muhamed. 1967. *Starinska seoska kuća u BiH*. Sarajevo: Veselin Masleša.
- *Anali Gazi Husrev- begove biblioteke. Knjiga XIII- XIV*. 1987. Sarajevo.
- Grabrijan, Dušan. 1984. *The Bosnian Oriental Architecture in Sarajevo with special Reference to the Contemporary one*. Ljubljana: Dopsna delavska univerza-Univerzum.
- Grabrijan, Dušan; Neidhardt, Juraj. 1957. *Arhitektura Bosne i put u suvremeno*. Ljubljana: Državna založba Slovenije.
- Bejtić, Alija. 1953. *Spomenici osmanlijske arhitekture u Bosni i Hercegovini. POF- Prilozi za orijentalnu filologiju III-IV (1952-1953)*. Sarajevo.
- Čelić, Džemal. 1970. *Grabrijan i Sarajevo. Prilozi za proučavanje istorije Sarajeva. God. III; Knjiga III*. Sarajevo.
- Žujo, Valerijan. 1997. *Sarajevo*. Sarajevo: Svjetlost.
- Grabrijan, Dušan. 1940. *Arhitektura na dohvat čovječije ruke*. Sarajevo: Islamska dionička štamparija.
- Kurto, Nedžad. 1997. *Sarajevo*. Sarajevo: Oko.
- Muzej Sarajeva. 2001. *Svrzina kuća*. Kranj: Gorenjski tisk Slovenija.
- Hadrović, Ahmet. 1993. *Gradska kuća orijentalnog tipa u Bosni i Hercegovini*. Sarajevo: Avicena.

Wörterbücher:

- *Rječnik stranih riječi*. 2007. Klaić, Bratoljub. Zagreb: Školska Knjiga.

- *Kroatisch Deutsches Wörterbuch*. 1999. Hurm, Antun; Jakić, Blanka. Zagreb: Školska Knjiga.
- *Deutsch Kroatisches Wörterbuch*. 1994. Hurm, Antun; Uroić Marija. Zagreb: Školska Knjiga.

Abbildungen:

- Abb.1: Čelić, Džemal. 1970:84. *Grabrijan i Sarajevo. Prilozi za proučavanje istorije Sarajeva. God. III; Knjiga III*. Sarajevo.
- Abb.2: Kadić, Muhamed. 1967:112. *Starinska seoska kuća u BiH*. Sarajevo: Veselin Masleša.
- Abb.3: Grabrijan, Dušan; Neidhardt Juraj. 1957:30. *Arhitektura Bosne i put u suvremeno*. Ljubljana: Državna založba Slovenije.
- Abb.4: Kadić, Muhamed. 1967:116. *Starinska seoska kuća u BiH*. Sarajevo: Veselin Masleša.
- Abb.5: Muzej Sarajeva. 2001:125. *Svrzina kuća*. Kranj: Gorenjski tisk Slovenija.
- Abb.6: Kadić, Muhamed. 1967:127. *Starinska seoska kuća u BiH*. Sarajevo: Veselin Masleša.
- Abb.7: Kadić, Muhamed. 1967:127. *Starinska seoska kuća u BiH*. Sarajevo: Veselin Masleša.
- Abb.8: Kadić, Muhamed. 1967:115. *Starinska seoska kuća u BiH*. Sarajevo: Veselin Masleša.
- Abb.9: Žujo, Valerijan. 1997:23. *Sarajevo*. Sarajevo: Svjetlost.
- Abb.10, 11: Grabrijan, Dušan. 1984:26. *The Bosnian Oriental Architecture in Sarajevo with special Reference to the Contemporary one*. Ljubljana: Dopisna delavska univerza-Univerzum.

- Abb.12: Grabrijan, Dušan. 1984:27. *The Bosnian Oriental Architecture in Sarajevo with special Reference to the Contemporary one*. Ljubljana: Dopsna delavska univerza-Univerzum.
- Abb.13: Čelić, Džemal. 1970:79. *Grabrijan i Sarajevo. Prilozi za proučavanje istorije Sarajeva. God. III; Knjiga III*. Sarajevo.
- Abb.14: Grabrijan, Dušan; Neidhardt, Juraj. 1957:64. *Arhitektura Bosne i put u suvremeno*. Ljubljana: Državna založba Slovenije.
- Abb. 15: Grabrijan, Dušan. 1984:55. *The Bosnian Oriental Architecture in Sarajevo with special Reference to the Contemporary one*. Ljubljana: Dopsna delavska univerza-Univerzum.
- Abb. 16: Grabrijan, Dušan; Neidhardt, Juraj. 1957:144. *Arhitektura Bosne i put u suvremeno*. Ljubljana: Državna založba Slovenije.
- Abb. 17: Bejtić, Alija. 1953:Anhang/tabela V. *Spomenici osmanlijske arhitekture u Bosni i Hercegovini. POF- Prilozi za orijentalnu filologiju III-IV (1952-1953)*. Sarajevo.
- Abb. 18: Bejtić, Alija. 1953:236. *Spomenici osmanlijske arhitekture u Bosni i Hercegovini. POF- Prilozi za orijentalnu filologiju III-IV (1952-1953)*. Sarajevo.
- Abb. 19: Bejtić, Alija. 1953:237. *Spomenici osmanlijske arhitekture u Bosni i Hercegovini. POF- Prilozi za orijentalnu filologiju III-IV (1952-1953)*. Sarajevo.
- Abb. 20: Čelić, Džemal. 1970:34. *Grabrijan i Sarajevo. Prilozi za proučavanje istorije Sarajeva. God. III; Knjiga III*. Sarajevo.
- Abb. 21: Čelić, Džemal. 1970:74. *Grabrijan i Sarajevo. Prilozi za proučavanje istorije Sarajeva. God. III; Knjiga III*. Sarajevo.
- Abb. 22: Grabrijan, Dušan. 1940:7. *Arhitektura na dohvat čovječije ruke*. Sarajevo: Islamska dionička štamparija.
- Abb. 23: Hadrović, Ahmet. 1993:89. *Gradska kuća orijentalnog tipa u Bosni i Hercegovini*. Sarajevo: Avicena.

- Abb.24: Muzej Sarajeva 2001:1. *Svrzina kuća*. Kranj: Gorenjski tisk Slovenija.

Ich habe mich bemüht, sämtliche Inhaber der Bilderrechte ausfindig zu machen und ihre Zustimmung zur Verwendung der Bilder in dieser Arbeit eingeholt. Sollte dennoch eine Urheberrechtsverletzung bekannt werden, ersuche ich um Meldung bei mir.

Lebenslauf

Persönliche Daten:

Name: Aida Mahmutović
Geburtsdatum: 23.07.1981
Geburtsort: Rogatica
Staatsbürgerschaft: Bosnien-Herzegowina

Ausbildung:

Seit 03/2007: Institut für Politikwissenschaft

Seit 03/2002: Zentrum für Translationswissenschaft

10/2000-02/2002: „Filozofski Fakultet Sarajevo“-Philosophische Fakultät Sarajewo (Zweig Germanistik)

09/1998-05/2000: „V-Gimnazija“ Gymnasium in Sarajewo, Bosnien- Herzegowina;
Abitur im Mai 2000

09/1993-06/1998: „SZ Obervieland“ Integrierte Gesamtschule in Bremen/Deutschland; Realschulabschluss

Glossar Bosnisch- Deutsch

aščiluk	domaća kuhinja	traditionelle Küche
abdestluk/abdesthana	mjesto gdje se uzima abdest	Ort in welchem die religiöse Säuberung durchgeführt wird
ajet	redak iz Kurana	Koranzeile
abadžiluk	krojači odjeće od domaćeg sukna	Schneider
Ajas Pašina Džamija	Ajas Pašina Džamija	Ajas- Paschas Moschee
at mejdan	stočni trg	Viehmarkt
badža	otvor za odvod dima	Öffnung, durch die der Raum augeschieden wurde
birkatica	birkatica	Riegelbau
brvnara	brvnara	Blockbau
bezistan	bezistan	ein Einkaufsmarkt in geschlossenen Räumlichkeiten
Bazrdžani	trgovci uvoznom robom	Importwarenhändler
Bravadžiluk	bravari	Schlosser
Bašçaršija	prehrambeni artikli	Nahrungsmittel
bošluk	praznina, šupljina	Leere
basamci	stepenice	Treppenhaus
bakali	trgovci na malo; trgovci mješovitom robom	Kleinhandel

ceh-organizacije /esnafi	zadruga feudalizma	Genossenschaften aus dem Feudalismus
čatma	izvidnica	Vedette (f)
čatmara	kuća od pletera	ein Haus, welches aus gestrüpp-ähnlichem Material gebaut wurde
čardak	zgrada drvena ili zidana ili na stubovima s drvenim, gornjim katom	Gebäude aus Holz, welches auf Säulen steht inkl. Obergeschoss
čizmedžiluk	proizvođači čizama	Stiefelhersteller
čibuk	lula	Pfeife
čerpičara, čerpič	sirova, nepečena cigla	unbearbeitete Ziegelsteine
daira	skladište	Lagerhaus
divhana	prostorija za razgovor i pušenje	Freizeitraum
doksat	doksat	Erker
fenjerdžije	proizvođači fenjera	Leuchtenhersteller
gvožđar	gvožđar	Eisenhersteller
hajat	predsoblje	Vorzimmer
hamam	javno kupatilo	Hammame
han	gostionica	Gasthaus
hanikan	samostan	Kloster
halač	jorgandžija	Deckenmacher
halavat	prostorija za prijem gostiju	Raum für den Empfang der Gäste

haremluk	dio kuće koji je predviđen striktno za boravak porodice	Teil des Hauses, welcher nur für das Wohnen der Familie gedacht ist
halvadžiluk	slastičari	Süßspeisenbäcker
halavatić	mala soba za poslugu	kleiner Raum für das Hauspersonal
konak	prenoćište	Übernachtungsstätte
kukulčija	sabljar	Schwerhersteller
kujundžija	zlatar	Goldschmied
kujundžiluk	zlatarske četvrti	Goldschmiedviertel
kazaz	pozamenterija	Posamenterie
kazandžija	kotlar	Kesselschmied
kontardžija	zvonar	Glockenhersteller
kasap	mesar	Fleischer
kamerija	prostorija s pogledom na dvorište koja je služila za odmor	ein Raum, welcher mit vielen Kissen ausgestattet ist, der zur Erholung diente
kahveodžak	kuhinja za kafu	Kaffeeküche
komšimkas	vrata koja su spajala avlije privatnih kuća	Türen, die die Gärten der Nachbarschaftshäuser verbinden
medresa	islamska vjerska škola	Koranschule
mutvak	ljetna kuhinja	Küche, die außerhalb des Hauses gebaut wurde und ausschließlich im Sommer verwendet wurde

musafirhana	besplatno prenoćište za putnike	kostenfreie Übernachtungsstätte
mudželit	knjigovezac	Buchbinder
mušebak	drvena rešetka na prozoru	Fenstergitter aus Holz
oprkanj	proizvođači bakrenog suđa	Hersteller des Kupfergeschirrs
opančari	proizvođači opanaka	O'pankenhersteller
pašaluk	područje na čijem je čelu paša	Bereich welchen ein Pascha verwaltet
sredimaret	pekara	Bäckerei
sandžak	upravna jedinica	Verwaltungsgebiet
sandžakbeg	upravitelj pokrajine	Verwalter eines Gebietes
sarači	sedlari	Sattelhersteller
samardžija	proizvođač samara	Tragsattelhersteller
sebilj	bunar na Božijem putu	Brunnen auf dem Weg Gottes
selamluk	privatni dio kuće predviđen za prijem gostiju	Privatbereich des Hauses, vorgesehen für den Empfang der Gäste
sagrdžija	strugar kože	Drechsler
šindra	otesana daščica za pokrivanje krova (porijeklo iz istočne kulture)	hölzerne Dachbedeckung (ursprünglich aus dem Orient)
šimla	otesana daščica za pokrivanje krova (porijeklo iz zapadne kulture)	hölzerne Dachbedeckung (ursprünglich aus dem Westen)

šaria	islamski zakon	islamisches Grundgesetz
tašlihan	prenočište sa bazarom	Übernachtungsstätte mit Basar
tenečedžija	limar	Blechschmied
trgovke	krojači	Schneider
tufekčija	puškar	Waffenhersteller
tahmis	pržionica kafe	Kaffeeröstungsgeschäft
zildžija	zvonar	Glockenhersteller